

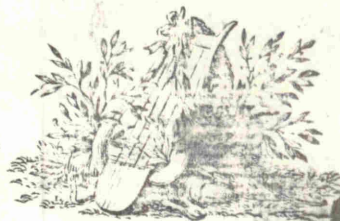
R Est. A-12980

Auswahl
älterer und neuerer Gefänge.

Gefamlet und herausgegeben

von

Valentin Heinrich Schmidt,
d. Gtlfkt. B.



1803

Mit Akademischer Erlaubnifs.

Gedruckt bei M. G. Grenzius,
Univerfitatsbuchdrucker.

1964

83-1



Seinem

treuen Freunde

Dionysius Gottfried Croon,

der Gottesgelehrsamkeit Befliffenen

auf

der Rufsifch Kaiserlichen Univerfität

zu Dorpat,

gewidmet

von dem Herausgeber.

Wem, mein lieber Croon, wem-anders,
könnte ich wohl mit größerem Rechte, diese
Sammlung zueignen als Dir; ob ich gleich
fühle, das das Denkmal viel zu klein ist,
um zu zeigen, wie sehr ich Dich schätze?
Aber, sei es, das das Opfer, welches ich
Dir hierdurch bringe nur klein, sei es, das
es nur ein schwacher Schimmer meiner herz-
lichen Freundschaft gegen Dich ist, so bin
ich dennoch überzeugt, Du bist damit zufried-
den, denkst, auch in den fernsten Zeiten noch,
mit Wärme an mich und erinnerst Dich
mit Herzlichkeit der wonnigen Stunden, die
wir vereint, hier, im traulichen Kreise der
Brüder, verlebt und uns mit Ihnen, des
Lebens freuten.

Vorrede.

Über den Zweck und die Bestimmung dieser
Sammlung, habe ich wohl nicht nöthig, mich
zu erklären, da Beide so sonnenklar vor Augen
liegen, das auch der ungeübteste Denker sie
finden muß. Es sei mir daher erlaubt, zwei
Vorwürfen, die mir vielleicht gemacht werden
könnten, entgegen zu kommen.

Es hönnte nämlich wohl Manchem zu sagen
belieben: „Da sieht man, wie schön die Dörpt-
schen Musen söhne ihre Zeit anwenden; statt zu
studieren, sammeln sie Lieder, um recht solenn
Bacchanalien feiern zu können.“ --- Diesem
dient zur Nachricht: das er nicht nach dem
Scheine urtheilen möge, denn, wie bekannt, trägt
der sehr oft; sondern, das er erst, sich er-
kundige, wie wir leben, dann, das Resultat zie-
he. Und ich bin überzeugt, er enthält sich
des lieblosen Urtheils, weil er einsehen wird,
das auch wir Erholung nach der Arbeit bedür-
fen. --- Was ist wohl mehr im Staunde, unsern
Geist zu erheitern, als dann und wann, im
trauten Bruderkreis sich mit Gesang zu ver-
gnügen? --

Ein Anderer sagt vielleicht: „Der Herausgeber dieser Sammlung, hätte die alten, so sehr bekannten Lieder weglassen müssen, wenn seine Sammlung Glück machen sollte.“ --- Diesem erwiedere ich: das die Aufnahme der Lieder Gaudeamus, Pro salute, u. s. f., auf Verlangen des grösstentheils meiner Subscribenten geschehen ist. Grund genug für mich, als das ich nöthig hätte, mehr zu meiner Entschuldigung hinzuzufügen. Wer aber noch nicht zufrieden ist, der lese die Einleitung.

Dorpat, im December 1803.

Pränumeranten - Verzeichniss.

	Exempl.
Herr Avenarius, Stud. Th.	1
— Ahlandt, Kaufmann in Dörpt	1
— Borchers, Stud. J.	2
— Beitler, Stud. J.	2
— Brohle, Stud. Th.	1
— L. v. Budberg, Stud. J.	1
— Bachmann, Stud. M.	2
— v. Bremen, Stud. J.	1
— v. Bröcker, Stud. J.	2
— v. Baranoff, Stud. J.	2
— Berent, Stud. Th.	3
— Bäuerle, Stud. M.	1
— J. F. Brock, Kaufmann in Dörpt	5
— Brock, dito dito	1
— Barnickel, Handlungsgefelle	1
— J. G. Boffe, dito in Riga	1
— P. Carlblom, Stud. Th.	2
— v. Cube. Stud. Th.	2
— v. Daue, Stallmeister	1
— Detenhoff, Handlungsgefelle in Riga	1
— Elsingk, Stud. Ph.	2
— v. Ferfen, Stud. Ph.	1
— Frisch, Universitäts-Secret,	1
— E. D. v. Falk, Kaufmann in Riga	1

	Exempl.
Herr Gerstenmeier, Stud. J.	2
— Grave Stud. Th.	2
— Girgensohn, Stud. M.	1
— Girgensohn, Stud. J.	1
— Guleke, Stud. Th.	1
— v. Goens, Stud. Ph.	1
— Grofchopff, Stud. J.	1
— Gernet, Stud. M.	1
— v. Glafenap	1
— Höppener, Stud. J.	1
— Hezel, Stud. J.	1
— C. Hörschelmann, Stud. Th.	1
— M. J. D. Horeb, Pastor zu Luhde	1
— E. Hörschelmann, Stud. Th.	1
— Hacken, Stud. Th.	1
— Hollander, Stud. J.	2
— J. A. W. Hartmann, in St. Petersb.	1
— Johannsen, Stud. Th.	1
— Jochmann, Stud. M.	2
— Kieferitzky, Stud. J.	1
— Klapmeier, Stud. Th.	2
— Koch, Stud. Ph.	1
— v. Klot, Stud. Th.	1
— Knüpfer, Stud. Th.	2
— Kämmerling, Kaufmann in Dörpt	ē
— Lundberg, Stud. Th.	2
— Lenz, Stud. Th.	1
— E. W. Lange, Handlungsgef. in Riga	7
— Marnitz, Stud. Th.	1
— Martens, Stud. J.	1
— F. v. Mohrenschildt, Stud. Ph.	1
— G. v. Mohrenschild, Stud. Ph.	1
— P. H. Melart, Stud. Ph.	1
— Meier, Professor J.	1

	Exempl.
Herr Meier, Stud. M.	1
— v. Nothhelfer, Stud. J.	1
— Oeding, Stud. Th.	1
— Proctor, Handlungsgef. in Riga	1
— G. Peterfen, Stud. J.	2
— O. W. Peterfen, Stud. Ph.	1
— Pegau, Stud. Th.	1
— Peterfen, Censur-Secr.	3
— Peterfen, Secret.	1
— Pezold, Stud. Th.	1
— W. Rinne, Stud. M.	1
— v. Rennenkampff, Stud. J.	3
— v. Sacken, Stud. J.	1
— v. Schulmann, Stud. J.	1
— v. Stakelberg, Stud. J.	1
— Schultz, Stud. M.	2
— Strandtmann, Stud. J.	1
— Schmalzen, Stud. Th.	1
— Graf v. Sievers, Stud. Ph.	1
— Schultz, Stadtmusikus	1
— N. F. Schmidt, Seegelmacher in Riga	1
— N. C. Schmidt, dito dito	1
— M. J. Schmidt, Handlgsges. in Riga	1
— H. Syllm, Handlgsges. in Riga	1
— Trautmann, Stud. J.	1
— Trümpy, Stud. M.	1
— Tiedeböhl, Stud. Ph.	1
— v. Tiefenhausen, Stud. Ph.	1
— Baron Ungern v. Sternberg, St. Ph.	1
— Walter, Polizei-Secr. in Mitau	1
— Wilpert, Stud. M.	1
— G. v. Wriesberg, Stud. J.	3
— v. Wulf, Stud. J.	1
— E. v. Wulf, Stud. J.	1

Herr P. D. Wendt, Stud. Th.
— Walter
— Williams, Stud. Ph.
— v. Zöckel, Stud. Ph.

Exempl.

2
1
1
1

A) Gesellschaftslieder.

I.

Könnt Ihr die Göttin Freude zwingen,
Vom Himmel sich herab zu schwingen,
Und Euch zu Priestern einzuweihn?

Chor. O nein!

Wenn aber Kelche klingen,
Und traute Freunde singen,
Erscheint die Göttin da?

Chor. O ia!

Kann's im Genusse feltner Speisen
Bei ceremoniellen Schmäufen
Dem freien Mann behaglich sein?

Chor. O nein!

Dünkt aber nicht dem Weifen
In brüderlichen Kreifen
Sein Mahl Ambrosia?

Chor. O ia!

Kann, ohne Lieder, Schäkereien
Und holde Mädchen, Wein erfreuen,
Selbst ädler Cap- und Cyperwein?

Chor. O nein!

Sind also Liebeleien
Und süße Melodeien
Als Nektarwürze da?

Chor. O ia!

So laßt hinfort zum Geißt der Reben
Uns singen, und nach Küßsen streben!
Giebt's einen klügeren Verein?

Chor. O nein!

Doch, wann in's neue Leben
Wir endlich überfliegen,
Sind wohl auch Weine da?

Chor. O ia!

II.

Sei ohne Freund, wieviel verliert dein Leben?
Die Freundschaft nur durchflömet unser Herz,
Und mitgenossen, was uns Gott gegeben,
Verfüßt die Freuden und vertilgt den Schmerz.
Der Glücklichste darbt ohn' sie an der Quelle,
So silbern sie durch Fluren sich ergießt.
Ihm schmeckt kein Trunk den ihm die Silberwelle
Liebkosend reicht, wenn er allein genießt.

Und Keiner liebt einsame Veilchenfluren,
Die unser Paradies hienieden sind;
Wenn man auf ihrem Teppich keine Spuren
Gefelliger, gastfreier Menschen find't.
Kein Haab und Gut, kein Gold und kein Ge-
schmeide
Macht daurend uns auf dieser Welt beglückt.

Der Rausch verfliegt beim Zauberkelch der Freude,
Wenn uns kein Freund an seinen Busen drückt.

Die Freundschaft nur bestreut des Lebenstritte
Mit Rosen uns aus ihrem Heiligthum;
Zum Pallast wandelt sie die kleinste Hütte,
Das kleinste Gärtchen zum Elysium.
Und wer zum Gram auf dieser schönen Erde,
Vom Schickfal nur bestimmt, geboren ist,
Dem wird die Bitterkeit der Tagsbeschwerde
Vom Lindrungskuß der Freundschaft nur verfüßt.

III.

Mel. Auf, auf! ihr Brüder und seid stark.

Stimmt an den frohen Rundgesang,
Mit Saitenspiel durchwebt!
Wir singen ohne Kunst und Müh',
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgruß entbieten wir
Mit warmer Lieb' und Treu
Der großen Brüderschaft; sie heißt:
Die Menschheit; nur ein Frevler reißt
Das heil'ge Band entzwei.

Und unsern Schwestern diesen Kuß
Aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth!
Wem Gott ein treues Weib bescheert,
Gewiß, den hat er lieb!

Dem Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir sie nicht:
Wir segnen ihn und jauchzen laut
Wenn er dem Elend Hütten baut,
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums golden Fund,
Er sei nicht stolz, noch poch' er drauf;
Das Glück geht unter und geht auf;
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glück
Es nicht nach Wunsch gemeint,
Wer seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
Und nakkend an's Gestade klimmt,
Der finde einen Freund!

Und nun sei noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereht! --
Gieb uns, du Geber, gut und mild,
Was alle unsre Wünsche stillt:
Gieb uns Zufriedenheit!

IV.

Einer. Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysum!
Wir betreten feuertrunken,
Himmliche, dein Heiligthum!
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwert getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor. Seid umschlungen Millionen!
Diesen Kufs der ganzen Welt!
Brüder -- überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Einer. Wem der große Wurf gelungen
Eines Freundes Freund zu sein;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja -- wer auch nur Eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus unserm Bund.

Chor. Was den großen Ring bewohnt,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Einer. Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur.
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenpur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod.
Wollust ward dem Wurm gegeben
Und der Seraph steht vor Gott!

Chor. Ihr stürzt nieder Millionen? --
Ahndest du den Schöpfer, Welt? --
Such' ihn über'm Sternenzelt!
Über Sternen muß er wohnen!

Einer. Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur.

Freude, Freude, treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lokkt sie aus den Keimen,
Sonne aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen.
Die des Sehers Rohr nicht kennt!

Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Einer. Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an!
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn!

Chor. Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die bessere Welt!
Droben über'm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen!

Einer. Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu sein.
Gram und Unmuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sei vergessen,
Unserm Todfeind sei verziehn!
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nagen ihn!

Chor. Unser Schuldbuch sei vernichtet!
Ausgehöhnt die ganze Welt!
Brüder -- über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet!

Einer. Freude sprudelt in Pokalen;
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kanibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth. -- --
Brüder, fliegt von Euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreis't;
Lafst den Schaum zum Himmel spritzen!
Dieses Glas dem guten Geist!

Chor. Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preißt!
Dieses Glas dem guten Geist,
Über'm Sternenzelt dort oben!

Einer. Festen Muth in schweren Leiden,
Hilfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen! --
Brüder, gält es Gut und Blut --
Dem Verdienste seine Kronen!
Untergang der Lügenbrut.

Chor. Schließt den heil'gen Zirkel dichter,
Schwört bei diesem goldnen Wein:
Dem Gelübde treu zu sein!
Schwört es bei dem Sternenrichter!

Einer. Rettung von Tyrannenketten,
Großmuth auch dem Böfewicht!

Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, auf! und stummet ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr sein.

Chor. Eine heitre Abschiedsstunde!
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder, -- einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde.

Schiller.

V.

Mel. God save the king.

Heil, ALEXANDERN! Heil!
Dem guten Fürsten Heil!
Und langes Glück!
Auf Blumen geh' Dein Fuß!
Dir winke Vollgenuß!
Bleib Rußlands Genius!
Bleib' lang bei uns!

Dir weihen wir auf's neu'
Ein Herz voll Lieb' und Treu'
Und Bürgerpflicht!
Hör' unfer Dankgebet,
Das heiß zum Himmel geht
Und Dir ein Glück erleht,
Das ewig währt!

Heil, Landes-Mutter Dir,
Des Reiches schönste Zier!
Die Freude weih'
Dein Herz zum Tempel ein!
Dir lächle still und rein
Der Liebe Sonnenschein,
Und häuslich Glück!

Auf unfer Kaiserhaus
Gieß deinen Segen aus,
• Erhalt *Es* Gott!
Durch ferne Zeiten hin
Laß *Es* im Wohlsein blühn!
Schüz' ALEXANDERN! Ihn
Erhalt' uns Gott!

Pöschmann.

VI.

Mel. Auf und trinkt.

Hochgefang!
Becherklang!
Tön' in unferm Kreife
Holde Freude, du
Mit dem Blütenreise
Lächle sanft uns zu!
Hochgefang!
Becherklang!
Tön'! An diesem Tage
Schweige iede Trauerklage!

Feierlich
Walt für Dich

Heißes Herzensflehen,
ALEXANDER, auf!
Millionen sehen
Dankend zu Dir auf!
 Feierlich
 Walt für Dich
Jedes Herz mit frohem Beben.
Heil Dir! Heil und lauges Leben!

 Freundschaft, dir
 Weißen wir
Unfre Herzen! --- Leite
Du an deiner Hand
Uns im Lebensfreite
Bis zum Friedensland!
 Freundschaft, dir
 Schwören wir!
Bis zum Tode treu dem Freunde!
Und veröhnt mit jedem Feinde!

 Wahrheit, dein
 Sanfter Schein
Leuchte uns hienieden!
Schöner Gottesstern!
Glück und Lebensfrieden
Opfern wir dir gern.
 Wahrheit, dein
 Sanfter Schein
Leucht' uns durch des Lebens Grauen,
Bis wir einft dein Antlitz schauen!

Schlag', o Herz,
Fremdem Schmerz!

Denk', im Jubelfange,
Vom Gefühl erweicht:
Dafs des Bruders Wange
Schmerz und Hunger bleicht!
 Schlag', o Herz!
 Fremdem Schmerz!
Ach! am krummen Pilgerstabe
Wallen Alle wir -- zum Grabe.

 Hochgefäng!
 Becherklang!
Tön' in unserm Kreife!
Holde Freude, du
Mit dem Blüthenreife
Lächle sanft uns zu!
 Hochgefäng!
 Becherklang!
Tön'! An diesem schönen Tage
Schweige iede Trauerklage!

Pöschmann.

VII.

Treue, du Göttliche, Himmlische, Reine!
Treue, wir weißen dir Herzen und Sinn!
Wallen zum innigen Herzensvereine
Heute zu deinem Heiligthum hin.

Treue, wir wollen in traulichen Chören
Heute zum goldenen Tempel hinan,
Ewige Liebe der Wahrheit zu schwören,
Ewige Feindschaft dem Irrthum und Wahn.

Treue dem Menschen in jeglicher Zone,
Ob schon durch Glauben und Sitten getrennt!
Sei er doch Neger, und sei er Hurone,
Wenn nur das Herz ihn als Brüder erkennt!

Bieg' er die Kniee vor hölzernen Götzen,
Heb' er zur Sonne sein Antlitz empor!
Sei es, daß dieser des Korans Gesetzen,
Jener dem Vedam zu folgen sich schwor!

Treue dem Fürsten, dem Weisen, dem Guten!
Treue dem Vaterland! Treue der Pflicht!
Für sie zu wirken, zu dulden, zu bluten,
Brüder, das wollt ihr, das scheuet ihr nicht.

Treue den Rechten, die Ordnung erhalten!
Treue der Lehre, die laut ihr erhobt!
Nie soll die Treue, der Eifer erkalten,
Die ihr der Lehre der Tugend gelobt!

Treue dem Mädchen, das wir uns erkohren,
Das mit den Banden der Lieb' uns umschlang!
Nimmer betäube die lüfternen Ohren,
Nimmer verlockt' uns Syrenengefang!

Treu' ihm, und könnten wir Länder erwerben,
Thronen erlangen, die Wollust uns beut!
Wollen und müßten wir tausendfach sterben,
Halten dem Mädchen den heiligen Eid!

Treue dem ädeln, im Unglück bewährten,
Treue dem Freunde mit biederem Sinn!
Wollen ihm folgen, als treue Gefährten,
Nimmer ihn lassen, um keinen Gewinn!

Mit ihm uns freuen, im Schimmer der Freude!
Treulich ihn schützen, wenn Unglück ihm droht!
Treu' ihm in Wonn' und im bittersten Leide!
Treu' ihm im Leben, und 'Treu' ihm im Tod!

VIII.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut.

Scheucht den Gram aus Eurer Brust!
Freut Euch, traute Brüder!
So ein Tag der reinen Luft
Kehrt so bald nicht wieder.
Unsrer Jugend Plüthenzeit
Fliehet mit schnellen Schwingen;
Auf, laßt uns der Fröhlichkeit
Jetzt noch Opfer bringen!

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämeln und Kaffeien;
Sie lehrt, Brüder, Euch mit Dank
Euch des Lebens freuen.
S'ist doch, wahrlich, schön und gut,
Dieses Pilgerleben!
Zum Genuss bei frohem Muth
Ward es uns gegeben.

Herzlichkeit und Biederfinn
Ziemten deutschen Söhnen.
Mag um schändlichen Gewinn
Doch der Heuchler fröhnen!
Unsrer Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören!
Adelfinn und Harmonie
Bleib' uns stets in Ehren!

O mein Leben mein Jüngling

O, wie kurz und flüchtig
Ist des Lebens Traum!
Jedes Glück ist nichtig,
Platz, wie Wafferschaum!

Jüngling, noch entzückt
Dich das Morgenroth!
Dort im Schatten nicket
Schauerlich der Tod.

Rosen blühn im Lenze
Und das Mädchen blüht —
Morgen find die Kränze,
Und sie selbst verblüht.

Ist die Frühlingsrose
Nun des Sommers Raub;
Schläft vielleicht im Schooße
Ew'ger Nacht dein Staub.

Heute ist nicht Morgen:
Heute find wir roth;
Aber leichtlich morgen
Abgeblüht und todt.

Darum windet Reben
Um den Pilgerstab!
Lafst uns fröhlich leben!
Sinkt getroßt in's Grab!

X.

Mel. Was frag ich viel nach Geld und Gut.

Wohl, wohl dem Manne, dessen Herz
Sich nicht so leicht verstimmt,
Dem nicht ein ieder kleiner Schmerz
Die heitre Laune nimmt;
Der in des Angefichtes Schweiß
Sein Brodt vergnügt zu essen weiß.

Wohl ihm! den keine Grille kränkt,
Der nie Projekte träumt,
Nicht voller Angst an Zukunft denkt
Und Gegenwart verfaumt;
Der richtig schätzt der Dinge Werth,
Und, was ihm mangelt, gern entbehrt.

Der Reichthum ist nicht Eigenthum,
Es geht aus Hand in Hand;
Das bunte Dunstgewölk: der Ruhm,
Ein Ding voll Unbestand;
Und was die Wollust aufgetischt,
Ist Süßigkeit, mit Gift gemischt.

Drum weise, wer in seiner Brust
Sich Hab' und Gut verwahrt,
Und Unschuld mit Genuß der Lust,
Verdienst mit Demuth paart.
Ihm reich' ich, wo er mir erscheint,
Die Hand; er ist mein Mann, mein Freund!

Bürde.

XI.

Mel. Traurig sehen wir uns an.

Freunde! weiser Fröhlichkeit
 Weiht den Lenz des Lebens:
 Wem des Frühlings schönste Stunden
 Einmal ungenützt verschwunden,
 Ach! der klagt vergebens.

Dafs wir uns des Daseins freun,
 Schuf uns Gott die Jugend:
 Eh' wir ihren Reiz vermissen,
 Froh und dankbar sie genießen,
 Ist Beruf, ist Tugend.

Nur des Jünglings froher Sinn
 Weifs von keinem Leiden:
 Ernsthafte sind der Männer Jahre,
 Und des Greises Todtenbahre
 Scheuchet alle Freuden.

Drum so nützt die goldne Zeit!
 O, sie schwindet eilig!
 Eure sorgenfreie Herzen
 Sein stets unschuldsvollen Scherzen,
 Sein der Freundschaft heilig!

XII.

Mel. Zeiten schwinden, Jahre kreisen.

Flüchtiger, als Wind und Welle,
 Flicht die Zeit: was hält sie auf?
 Sie genießen auf der Stelle,

Sie ergreifen schnell im Lauf;
 Das, ihr Freunde, hält ihr Schweben,
 Hält die Flucht der Tage ein.
 Schneller Gang ist unser Leben:
 Laßt uns Rosen auf ihn streuen.

Rosen; denn die Tage sinken
 In des Winters Nebelmeer.
 Rosen: denn sie blühen und blinken
 Links und rechts noch um uns her.
 Rosen stehn auf jedem Zweige
 Jeder schönen Biederthat.
 Wohl ihm, der bis auf die Neige
 Reiner gelebt sein Leben hat.

Tage, werdet uns zum Kranze,
 Der des Greises Schläf' umzieht,
 Und um sie im frischen Glanze,
 Wie ein Traum der Jugend, blüht.
 Auch die dunkeln Blumen kühlen
 Uns mit Ruhe doppelt süß;
 Und die lauen Lüfte spielen
 Freundlich uns ins Paradies.

XIII.

Süße, heilige Natur --
 Laß mich gehn auf deiner Spur,
 Leite mich an deiner Hand,
 Wie ein Kind am Gängelband.

Wenn ich dann ermüdet bin,
 Sink' ich dir am Busen hin,

Sauge süße Himmelsluft,
Göttliche, an deiner Brust.

Ach, wie wohl ist mir! bei dir
Will ich leben für und für.
Leite mich auf deiner Spur,
Süße, heilige Natur!

F. L. Graf zu Stolberg.

XIV.

Mel. Süße, heilige Natur.

O, mein Herz, mein Herz, aus dir
Quillt der Bach der Freuden mir;
Wenn nur du befriedigt bist,
All mein Wesen Wohl laut ist.

Du mein innres Heiligthum!
Dich zu bauen sei mein Ruhm!
Du mein Stolz, mein Werth und Reiz!
Dich zu fühlen sei mein Geiz!

Den zu lieben, der dich schuf,
Sei mir Tugend und Beruf;
Sei's, wenn's Morgenroth sich zeigt,
Sei's, wenn sich die Sonne neigt.

Schließe dich an jedes Glied
Seiner Schöpfung! Sieh', es blüht,
Zeigend ihres Vaters Spur,
Die allgütige Natur.

Allumfassend fühle sie
Diese warme Sympathie,
Die, was nur dein Aug' erblickt,
Näher dir zum Busen rückt.

Jedes Land, dein Vaterland;
Jeder Mensch, mit dir verwandt,
Hab' ein unverwundlich,
Ewig geltend Recht an dich.

Hilfe, wo du helfen kannst,
Mitleid, wo du es nicht kannst,
Trost, wo man nach Trost verlangt,
Rath und Stütze, wo man wankt.

Dann, mein Herz, so strömt aus dir
Wollust, wie ein Bach, herfür,
Der, eh' er in's Meer sich gießt,
Vieler Müden Labfahl ist.

XV.

Mel. Was frag' ich viel nach Geld und Gut.

Wer unter eines Mädchens Hand
Sich als ein Slave schmieg,
Und, von der Liebe festgebannt,
In schnöden Fesseln liegt,
Weh' dem! der ist ein armer Wicht:
Er kennt die goldne Freiheit nicht.

Wer sich um Fürstengunst und Rang
Mit faurem Schweiß bemüht,
Und, angespannt sein Lebelang,
Am Pflug des Staates zieht,

Weh' dem! der ist ein armer Wicht:
Er kennt die goldne Freiheit nicht.

Wer um ein schimmerndes Metall
Dem bösen Mammon dient,
Und seiner vollen Sacke Zahl
Nur zu vermehren sinnt,
Weh' dem! der ist ein armer Wicht:
Er kennt die goldne Freiheit nicht.

Doch wer dies alles leicht entbehrt,
Wornach der Thor nur strebt,
Und froh bei seinem eignen Heerd
Nur sich, nicht Andern lebt,
Der ist allein, der sagen kann:
Wohl mir! ich bin ein freier Mann!

Blumauer.

XVI.

Wer ist ein freier Mann?
Der, dem nur eigener Wille,
Und keines Zwingherrn-Grille
Gesetze geben kann;
Der ist ein freier Mann!

Wer ist ein freier Mann?
Der das Gesetz verehret,
Nichts thut, was es verwehret,
Nichts will, als was er kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Dem seinen hellen Glauben
Kein frecher Spötter rauben,

Kein Priester meistern kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der selbst in einem Heiden
Den Menschen unterscheiden,
Die Tugend schätzen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Dem nicht Geburt noch Tittel
Nicht Sammtrock* oder Kittel,
Den Bruder bergen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Dem kein gekrönter Würger
Mehr, als der Name Bürger
Ihm werth ist, geben kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, in sich selbst verschlossen,
Der feilen Gunst der Großen
Und Kleinen trotzen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, muß er, Gut und Leben
Gleich für die Freiheit geben;
Doch nichts verlihren kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, fest auf seinem Stande,

Auch selbst vom Vaterlande
Den Undank dulden kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der bei der Todes Rufe
Kekk auf des Grabes Stufe
Und rückwärts blikken kann;
Der ist ein freier Mann!

Pfeffel.

XVII.

Mel. Ich leb' das ganze Jahr vergnügt.

Gar hochgeboren ist der Mann,
Der seinem Willen leben kann,
Dafs adler Muth sein Adel ist,
Sein Ruhm die Wahrheit sonder List.

Dem Leidenschaft niemals gebot,
Nicht fürchtet Leben oder Tod,
Weifs seiner Zeit wohl bessern Brauch,
Als für's Gerücht, der Narren Hauch.

Von Hof und Frohnen frank und frei,
Von Heuchlern fern und Büberei;
Was soll der Schmeichler bei ihm thun?
Auch vor'm Tyrannen kann er ruhn.

Er neidet nicht und hat nicht Neid,
Kennt nicht der Thoren Üppigkeit,
Kennt nicht gestürzten Stolzes Schmach,
Was der für Wunden folgen nach.

Der nicht den Staat, nur sich regiert,
Und harmlos so den Scepter führt,
Mehr giebt, als nimmt, und bittet Gott
Um Dankbarkeit und taglich Brod.

Der Mann ist frei und hochgebor'n,
Hat Glück und Hoheit nie verlör'n,
Vor Höhen sicher, wie vor'm Fall;
Und hatt' er nichts, so hat er's All.

Herder.

XVIII.

Wärum sind der Thränen
Unterm Mond so viel?
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut sein will?

Nicht doch, lieben Brüder!
Ist das unser Muth?
Schlagt den Kummer nieder;
Es wird alles gut!

Aufgeschaut mit Freuden,
Himmelauf zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.

Er will gern erfreuen,
Und erfreut so sehr:
Seine Hände streuen
Segens gnug umher.

Nur dieß schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt die reine Güte
Selbst von sich zurück.

Wie's nun ist auf Erden,
Also sollt's nicht sein.
Laßt uns besser werden;
Gleich wird's besser sein.

Der ist bis zum Grabe
Wohlberathen hie,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrauns verlieh.

Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heiß,
Wer getrost zum Himmel
Aufzufchauen weiß.

Sind wir nicht vom Schlummer
Immer noch erwacht?
Leben und sein Kummer
Daur't nur eine Nacht!

Diese Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an,
Eh' man sich's verliehet —
Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kömmt mit seiner Plage
Ganz gewiß an's Ziel.

Endlich ist's errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gefungen:
Heil! Viktoria!

Overbek.

XIX.

Darum sind der Thränen
Unterm Mond so viel,
Und so manches Sehnen
Das nicht laut sein will: —

Weil so Wen'ge fühlen,
Was das Herz empfand,
Als in Abendkühlen
Liebe bei mir stand:

Weil so Wen'ge wissen,
Was das Herze fühlt,
Wenn zu meinen Füßen
Well' auf Kiesel spielt.

Und weil Gott die Seinen
Gern durch Leid bewährt,
Und für langes Weinen
Herrlichkeit bescheert.

O! es konnt' auf Erden
Gottes Plan nur sein,
Dafs wir glücklich werden,
Wenn wir leidend sein!

Gott! auf Thränengüsse,
Und auf Leiden schwer,
Kommt dein Trost so süsse
Doch von oben her.

Und das macht so selig,
Leitet bis ins Grab;
Trocknet so allmählig
Jedes Thränchen ab.

Macht so ganz zu Freuden
Jeden sauren Gang,
Und erhebt mein Leiden
Bis zum Lobgesang.

Sinapius.

XX.

Mel. Laß mich zufrieden, Stöhrer meiner Ruhe.

Heitere Sonnen entwölken die Tage;
Blau ist der Himmel, und grünend das Land!
Mistön im Chore der Schöpfung ist Klage!
Tragt die Natur denn ein Trauergewand?
Hebet die Blikke, die trübe sich senken!
Hebet die Blikke! des Schönen ist viel!
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Steigende Lerchen verkünden uns Freude.
Horch: ihr ertönet des Hänflings Gesang.

Athmet: sie duftet im Rosengefüde.
Fühlet: sie wehet am Bächlein entlang.
Kostet: sie glühet im Saft der Traube,
Würzet die Früchte zum ländlichen Mahl;
Schauet: sie grünet in Kräutern und Laube,
Mahl't uns die Aussicht ins blumige Thal.

Freunde, was gleiten Euch weibische Thränen
Über die blühenden Wangen herab?
Ziemt sich für Männer das weichliche Sehnen?
Wünsch't Ihr verzagend, zu modern im Grab?
Adleres bleibt uns noch viel zu verrichten;
Viel auch des Guten ist noch nicht gethan.
Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten,
Ruhe beschattet das Ende der Bahn,

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld.
Hoffnung ist Labfal dem wundeften Herzen,
Duldende stärket gelass'ne Geduld.
Freunde; gewöhnet Euch, weiter zu schauen,
Als der verzagende Unmuth es thut.
Heget nur muthiges, hohes Vertrauen;
Guten ergeht es am Schlusse doch gut.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen:
Gottes Natur ist entzückend und hehr!
Lafst uns auch stillen des Dürftigen Flehen;
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;
Weiht nur der Unschuld die heilige Glut.
Aber dann liebt auch mit weiferer Liebe
Alles, was adel und schön ist, und gut.

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der
Weise!

Ruhm und Unsterblichkeit ist ihr Geleit.
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit!
Den uns umschließenden Zirkel beglücken,
Nützen so viel, als ein Jeder vermag;
O! das erfüllet mit stillem Entzücken;
O! das entwölket den düstersten Tag!

Muthig! auch Leiden, sind einst sie vergan-
gen,

Laben die Seele, wie Regen die Au;
Gräber, von Trauercypressen umhangen,
Mahlen bald stille Vergiftmeinnicht blau.
Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen;
Freud' ist des Vaters erhab'nes Gebot.
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

v. Salis.

B) Trinklieder.

XXI.

Mel. Ein Bauer hatt' ein schönes Weib:

- Pr.* Seit Vater Noah in Becher goß
Der Traube trinkbares Blut,
Trinkt ieder ehrliche Tischgenoss;
Doch Keiner weiß, was er thut.
Man trinkt, wie man existirt!
- T.* Als wenn sich von selbst so verstünde, was
Trinken und Dasein heißt!
Des Trinkens Geist
Hat Niemand noch deducirt.
- Pr.* Die Dichter sangen zwar weit und breit:
„Ich klinge, du klingest, er klingt!“
Und ahndeten etwas von Göttlichkeit
Im „trinkt! Ihr Brüderchen! trinkt!“
Sie gaben dem Denker den Wink:
- T.* Doch Keiner benutz't ihn, um's Eihe, was
Noth ist, zu finden drin,
Den hohen Sinn
Im „trinkt! Ihr Brüderchen! trinkt!“

Pr. Ich hab' ihn errungen, den hohen Geist,
Erforscht den göttlichen Sinn;
Ich weifs, Ihr Brüder, was Trinken heifst,
Und alles was Noth ist darin!

Merk't auf! und trinket hernach!

T. Damit nach Principien ordentlich heut' im
Trinken sei

Philosophie,

Hört meine Lehre gemacht! ---

Pr. Ich setz' mich hier an den Tisch voll Wein;
Ihr Andern setzt Euch herum!
Gesetzt mufs ieder Selbsttrinker sein,
Sonst purzelt am End' er noch um!
So sind wir nun alle gesetzt!

T. Nun setz' ich mir richtig Gesetztem entgegen
das volle Glas;

Thut Ihr auch das!

Dann kömmt das Beste zuletzt.

Pr. Das blofse Setzen ist Theorie,
Man dürftet immer dabei;
Die Praxis ist eben die wahre Sophie
In unfrer Philosophie!

Und nun, wie machen wir das?

T. Ick trink' aus dem Glase den drin mir ent-
gegengesetzten Wein

In mich hinein:

Ein Jeder leere sein Glas!

Pr. Ihr merkt, Ihr Brüder, beim ersten Trunk
Die Lehre führet zu was;
Ich philosophire nicht blofs zum Prunk,

Docire nicht blofs nur zum Spafs,
Zwar trunken sind wir noch nicht;

T. Doch führt uns das Füllen und Leeren der
Gläser zum letzten Zweck,

Wenn Jeder kekk

Erfüllt die zechende Pflicht!

Pr. Nun mach' ein Jeder so oft, als ich,
Den Wein im Glase capott!

Am Ende findet er sich, wie mich,

Den wahren sophischen Gott!

Dann ist verschlungen der Wein!

Und gleichsam ein Ich, der das Nicht -- Ich
verschlang, sitzt man trunken da;

Halleluia!

Drum heifsa, incheifsa, schenkt ein.

T. Und gleichsam u. s. w.

Halleluia!

Das wahre Nicht -- Ich ist Wein!

Baggesen.

XXII.

Mel. God save the king.

Pr. Hinweg mit Sorg und Harm!
Uns öfnet ihren Arm
Die Freude ietzt!

T. Sie ist des Lebens Stern,

Ihr folgen wir so gern!

Wer sagt, wie nah', wie fern --

Bis an das Grab!

- Pr.* Drum laßt uns fröhlich sein;
Seht, wie der goldne Wein
Uns freundlich winkt!
- T.* Ein Busen, kalt wie Eis,
Gehört dem ernstn Greis;
Im frohen Jünglingskreis,
Glüht iede Brust.
- Pr.* Heil ALEXANDERN! Heil!
Heil seinen Bürgern, Heil!
Er gut, sie treu!
- T.* Von ieder Lippe schallt,
Aus iedem Herzen wallt,
Das Kind am Busen lallt
Ihm Lieb' und Dank.
- Pr.* Ihr Brüder, lebet hoch!
Euch lächle lange noch
Der Freude Strahl!
- T.* Wir wollen fröhlich sein
Beim Rundgesang und Wein;
Drum Brüder! schenk'et ein
Ein volles Glas!
- XXIII.
- Pr.* Wir sind die Könige der Welt,
Wir sind's durch unsre Freude!
Die giebt nicht Kron' und vieles Geld,
Giebt nicht der Stern am Kleide!
- T.* In unsern Gläsern perlet Wein,
Drum muß nun Alles unser sein!

- Pr.* Wir sind die Könige der Welt:
Wir geben ihr Gesetze;
Die gelten künftig mehr, als Geld.
Kein Biedrer sie verletze!
- T.* In unsern Gläsern perlet Wein;
Drum höre Welt: so soll es sein!
- Pr.* Von Herzen gut und Keinem feind,
Und fern von Trug und Neide,
Und aller guten Menschen Freund,
Und aller Menschen Freude
- T.* Soll künftig Jeder, Groß und Klein,
Und Reich und Arm auf Erden fein!
- Pr.* Ein warmes, immer reges Herz
Bei hellem Licht im Kopfe;
Gefunde Glieder ohne Schmerz,
Gefunde Speis' im Topfe,
- T.* Und guter Muth und guter Wein
Soll künftig nirgend selten sein!
- Pr.* Die Mädchen sollen so geschwind,
Als möglich, Gatten haben,
Und süßes Glück durch Weib und Kind
Soll alle Männer laben.
- T.* So däucht's uns gut beim Glase Wein:
So wollen wir's! so soll es sein!
- Pr.* Die Männer, welche Zeit und Kraft
Dem Wohl der Brüder weihen,
Die sollen sich beim Rebenfaß
Recht oft, wie wir jetzt, freuen.
- T.* So wollen wir's! so soll es sein!
So fügen wir's beim Glase Wein!

- Pr.* Der Reiche foll mit milder Hand
Den schwachen Armen geben;
Wir Menschen sind uns nah' verwandt;
Ein ieder Mensch foll leben!
T. Ergreift das Glas und trinkt den Wein:
Ein ieder Mensch foll glücklich sein!

XXIV.

Mel. Behrängt mit Laub.

- Pr.* Reich her, reich her die lieben vollen
Flaschen!
T. Wie freundlich winken sie!
Pr. Laßt uns, o Freunde, froh Minuten haschen,
T. Sie flieh'n und kehren nie!
Pr. Herbei, herbei, laßt uns die Gläser füllen
T. Mit diesem Götterwein!
Pr. Hinweg, hinweg mit Sorgen, Harm u. Grillen;
T. Wir wollen fröhlich sein!
Pr. Man sagt: schon Noah war der Weinerfinder;
T. O, dankt's ihm heute noch!
Pr. Denn besser sorgte er für Adams Kinder,
T. Als Schwarz, der Pulverkoch,
Pr. Auch sein gedenken wir, Herr Tonnenreuter,
T. Gott Bachus -- merkt's Euch ia!
Pr. Ich glaub': aus seinem Falte stieg die Leiter,
T. Die Jakob träumend sah.
Pr. Ja, ia der Wein hebt uns mit Adlerschwingen
T. Empor zum Sternezelt.

- Pr.* Erläßt uns kühn ins Reich der Geister dringen,
T. Macht uns zu Herr'n der Welt.
Pr. Drum stoffet an, und laßt uns nicht kalmäuf-
fern;
T. Des Lebens Freuden flieh!
Pr. Sagt nur: was frommt es, wenn wir, gleich
Karthäufeln,
T. Die Stirn' in Falten ziehn?
Pr. Der Wein verjüngt, ist eine zweite Sonne,
T. Wenn uns die erste sinkt, --
Pr. Ein Narr war Diogen in seiner Tonne;
T. Der Weise küßt und trinkt.
Pr. Leert froh dies Glas auf's Wohlsein aller
Schönen
T. Die gern mit uns sich freun;
Pr. Von Reiz umstrahlt, des Vaterlandes Söhnen
T. Den keuschen Busen weih'n!
Pr. Ja trinkt und küßt bei jedem frohen Schmause!
T. Der Zög'rer wird's bereu'n;
Pr. Denn ach! wer giebt uns in der kalten Klause
T. Dort unten Kufs und Wein?
Östertein.

XXV.

- Pr.* Freund ich achte nicht des Mahles,
Reich an Speis' und Trank,
Nicht des rheinischen Pokales
Sonder Sang und Klang.

Ladet man nur stumme Gäste,
Dafs man ihre Leiber mäste?
Grofsen Dank! ;:

T. Unser Wirth liebt frohe Gäste.
Klingt, klingt, klingt,
Singt, o Freunde, singt!

Pr. Bravo! gerne bin ich zünftig
In der frohen Zunft,
Wo man vor dem Trunk vernünftig
Anstosst und triumpht. --
Ihr, mit Eurer dummen Zeitung,
Eurer Staats- und Wetterdeutung,
Lernt Vernunft! ;:

T. Fort mit Staats- und Wetterdeutung!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde singt!

Pr. Unter Schloß und Siegel ältert
Hier die Fülle Weins,
Mild und feuerreich gekeltert
Auf den Höh'n des Rheins.
Und wie gern, giebt seinen Gästen
Unser lieber Wirth vom Besten!
Trinkt noch eins! ;:

T. Unser Wirth giebt gern vom Besten!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Pr. Unfern Weisen der Katheder
Gönn' ich ihren Bafs;
Ihre wohlgeschnitt'ne Feder
Und ihr Tintenfaß. ---

Unfern Kraft- und Bänkeldichtern
Dürre Kehlen und ein nüchtern
Wasserglas! ;:

T. Dürri sei ihre Kehl' und nüchtern!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Pr. Auf das Wohlsein aller Thoren!
Ordensband und Stern,
Dicke Bäuche, Köpff' und Ohren
Gönn ich ihnen gern. --
Nur vom frohen Rundgefange
Und gefüllter Becher Klange
Fort ihr Herrn! ;:

T. Fort vom frohen Sang' und Klange!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Pr. Ausgezifcht und ausgedudelt
Jeden Witzkumpan
Der nur nekkt und gekkt und sprudelt
Mit gellefchtem Zahn;
Nicht zum Menschen -- nein! zum Affen
Hat ihn Gott der Herr erschaffen!
Pavian! ;:

T. Auf das Wohlsein aller Affen!
Klingt, klingt, klingt.
Singt, o Freunde, singt!

Pr. Ha! wir glüh'n, laßt Eure Fächer,
Mädchen, Kühlung wehn!
Selbit die Schönen glüh'n beim Becher
Noch einmal so schön! --

Trinkend wird beherzt der Blöde,
Trinkend läßt sich auch die Spröde ---
Leicht erlehn! ;:

T. Trinkt Euch Muth und küßt die Spröde!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt.

Pr. Heil dir, Rheinwein! Deutsche Tugend,
Sohn des Vaterland's,
Strahlt in Dir Gefundheit, Jugend,
Kufs, Gefang und Tanz!
Trinkt, von Seeligkeit erschüttert,
Trinkt und jauchzet, ringsum zittert
Himmelsglanz! ;:

T. Ringsum glänzt der Saal und zittert!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt.

Voss.

XXVI:

Hier sitz ich auf Rasen! mit Veilchen bekränzt,
Hier will ich auch trinken, ;:
Bis spät in den Becher mir Hesperus glänzt!

Zum Schenkstisch erwähl' ich das duftende Grün,
Und Amorn zum Schenker; ;:
Ein Pösten, wie dieser, der schickt sich für ihn,

Vom Weibe geboren, wir Alle sind Staub!
Der früher, der später, ;:
Wir Alle sind einst doch des Senfemanns Raub.

Ach, menschliches Leben eilt schneller dahin,
Als Räder am Wagen. ;:
Wer weiß, ob ich morgen am Leben noch bin!

Umhüllt uns des Grabes unendliche Nacht
Was hilft's, daß Niätzky ;:
Mit Salben mich Todten zur Mumie macht?

Drum fröhlich auf Erden, so lang es noch geht!
Bekränzt mich mit Rosen! ;:
Und gebt mir ein Mädchen, das Küssen versteht!

Drum will ich mich laben am Wein und am Kufs,
Bis daß ich hinunter ;:
In's traurige Dunkel der Schattenwelt mus.

XXVII.

Fröhlich tönt der Becherklang
Im vertrauten Kreise;
Lieblich schallt ein Rundgesang
Nach der Väter Weise.

Freunde, freut Euch alle!
Freunde, trinket alle!
Singt mit lautem Schalle:
Traute Brüder, Ichenket ein,
Stoffet an, und trinkt den Wein!

Winde diese Blumen mir
Um das Haar; ich winde
Ephru um den Becher Dir,
Freundliche Belinde,

Lafst die Becher raufchen,
 Wenn die Mütter lauschen,
 Ob wir Küffe taufchen
 Traute Brüder, fchenket ein,
 Stoffet an, und trinkt den Wein!

Du dort, fchenke mäfig ein;
 Denn Erfahrung lehret:
 Scherz und Freude fcheucht der Wein,
 Wenn er uns bethöret.
 Ach, fie fliehn, erfchrocken
 Aus zerftörten Lokken
 Von geworf'nen Brokken!
 Traute Brüder, fchenket ein,
 Stoffet an, und trinkt den Wein!

Wer mit Gegenliebe liebt,
 Freue fich von Herzen;
 Wen fein Mädchen noch betrübt,
 Hoffe Troft nach Schmerzen.
 Freund, ber'm Rosenbecher
 Leert vielleicht Dein Rächer
 Amor feinen Köcher.
 Traute Brüder fchenket ein,
 Stoffet an, und trinkt den Wein!

Neue Freuden gehn mir auf,
 Glatter wird die Stirne,
 Leicht wird meines Blutes Lauf,
 Heller mein Gehirne!
 Seht! die Gläfer blinken!
 Selbit die Mädchen winken,
 Noch einmal zu trinken.

Traute Brüder, fchenket ein,
 Stoffet an, und trinkt den Wein!

Stolberg.

XXVIII.

Pr. Brüder, laßt uns Inftig fein,
 Weil der Frühling währet!
 Bricht der Jahre Winter ein,
 Ist die Kraft verzehret.
 Tag und Stunde warten nicht;
 Dem, der keine Rosen bricht,
T. Ift kein Kranz becheeret.

Pr. Unfer junges Leben eilt
 Mit verhängtem Zügel;
 Krankheit, Schmerz und Gram verweilt,
 Nur die Zeit hat Flügel!
 Ob wir uns hier wiederfehn,
 Noch ein frohes Feft begeh'n, ---
T. Wer giebt Brief und Siegel?

Pr. Wo find Jene, fagt es mir,
 Die vor wenig Jahren
 Jung und fröhlich, fo wie wir,
 Und voll Hoffnung waren?
 Ihr Gebein bedekkt der Sand;
 Sie find fern von uns verbannt,
T. Zum Cocyt gefahren.

Pr. Wer nach unfern Vätern forfcht,
 Mag den Kirchhof fragen;

Ihr Gebein, das längst vermorcht,
Wird die Lehr' ihm sagen:
Braucht das Leben, braucht es bald;
Eh' die Morgenglocke schallt,
T. Kann die Stund Euch schlagen.

XL

Pr. Auf! hascht am Rosenfaume
Den Lenz, eh er verblüht,
Und hin zum leeren Raume
Entfloh'ner Freuden flieht.

T. Wir haschen schnell am Saume
Sein Blüthenduftgewand,
Eh' ihn zum leeren Raume
Des Schickkals Strenge bannt.

Pr. Der bleiche Grübler säet
Nur Ausfaat für das Grab,
Und ieder Seufzer mähet
Ihm neue Rosen ab.

T. Wir grübeln nicht, und säen
Nur Saat der Freuden aus;
Und keimt sie auf, wir mähen
Sie ab zu Kranz und Strauß.

Pr. Die Zeit schlägt mit der Hippe
Den Takt zum Rundgesang,
Und auf des Sängers Lippe
Verhallt des Liedes Klang.

T. Wir stossen an, und hören
Nicht ihrer Sense Klang,
Und lallen einst in Chören
Der Freude Schwanenfang.

Pr. Wenn dann im Rheinpokale
Die Abendsonne blinkt,
Für uns zum letztenmale
In's Meer hinunter sinkt. --

T. Dann leeren wir die Becher
Auf unsers Freundes Wohl;
Und bringen ihm, als Zecher,
Der Neige letzten Zoll.

Pr. Wie hüpf't der leichte Nachen
Den Acheron hinauf;
Wir träumen sanft und wachen
In Edens Fluren auf,

T. Wo zu dem Göttermahle
Ein Chor von Geistern singt,
Und uns die Nektarschaale
Zum Grufs entgegen bringt.

Pr. Drum hebt empor die Becher!
Drum singt bei'm Glaserfschall:
Die Freude folgt dem Zecher
Hier, dort und überall.

T. Ach! Wonne! Wonne! Wonne!
Singt sie bei'm Becherschall,
Ach! Wonne! Wonne! Wonne!
Sie folgt uns überall!

XXX.

Mel. Gute Nacht!

Seid vergnügt! ;:
Schnell, ach schnell die Zeit verfliegt!
Hafcht die Tage, nützt die Stunden!
Denn sie sind so bald verschwunden
Und der Zukunft Nebel trägt.
Seid vergnügt! ;:

Seht, es winkt ;:
Euch die Freude; lokiend blinkt
Labetrunk im vollen Becher:
Drum vergnügt, vergnügt, ihr Zecher!
Jubelt Lieder, lacht und trinkt!
Freude winkt! ;:

Freundschaft, dir ;:
Reichen dieses Gläschen wir.
Nimm der Herzen Huldigungen,
Göttin! du die uns umschlungen:
Sieh, wir schwören Alle hier,
Freundschaft, dir! ;:

Lebet hoch! ;:
Froh im Silberhaar einft noch;
Mädchen, die ins Erdenleben
Uns des Himmels Rosen weben!
Fluch dem Mann', der Euch belog!
Lebet hoch! ;:

Vaterland! ;:
Du, der Freunde schönstes Band!

Nimm das Opfer, das Dir heute
Unter Dank der Freundschaft weihte;
Du, von Thoren nur verkannt,
Vaterland! ;:

Gute Nacht! ;:
Haben wir einft ausgelacht,
Sinkt des Lebens Vorhang nieder—
Muth! so sehn wir dort uns wieder,
Wo die Frende neu erwacht!
Gute Nacht! ;:

XXXI.

Pr. Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Drum pflanzte Gött den Wein!
Auf! laßt bei Rebenfaft und Scherz
Uns unfers Dafeins freun!
Wer sich erfreut, thut seine Pflicht,
Drum stoffet an
Und singet dann,

T. „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gefang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang ;“
Und Narren find wir nicht!
Und Narren find wir nicht!

Pr. Die Lieb' erhebt des Menschen Herz
Zu mancher Ädelthat,
Ist Linderung für jeden Schmerz,
Ist Licht auf dunklem Pfad;
Weh' dem, dem Lieb' und Wein gebricht!
Drum küßt und trinkt,

- Stofst an und singt,
Was unfer Luther spricht:
T. Wer nicht liebt u. f. w.
- Pr. Ein Lied voll reiner Harmonie
In treuer Freunde Kreis,
Ist Labung nach des Tages Müh',
Und nach der Arbeit Schweifs;
Drum küffet nach erfüllter Pflicht,
Und stoffet an,
Und singet dann,
Was unfer Luther spricht:
T. Wer nicht liebt u. f. w.

K. Mächler.

XXXII.

- Pr. Vater Noah, Weinerfinder!
Dein Gedächtnis feiern wir!
Du, der Sorgen Überwinder,
Unfer Dank gebühret Dir!
Ja, für diesen ädlen Trank
Sagen wir Dir, Noah, Dank!
T. Ja, für diesen ädlen Trank u. f. w.
- Pr. Saft, den uns die Trauben geben,
Du erfrischeft unfer Blut,
Du verleihst uns Kraft und Leben,
Du giebst selbst den Blöden Muth.
Ja, Ihr Brüder! ohne Wein
Würden wenig Freuden sein!
T. Ohne Dich, Du ädler Wein,
Würden wenig Freuden sein!

- Pr. Wenn Euch Sorg' und Kummer plagen;
O, so trinkt nur Rebenfaft,
Alle Senfzer, alle Klagen
Hemmet feine Wunderkraft;
Denn von Sorgen frei zu sein,
Trank einst Vater Noah Wein.
T. Und von Sorgen frei zu sein,
Trinken feine Kinder Wein!
- Pr. Doch wenn Euch der Wein begeistert,
So bedenkt des Weifen Pflicht;
Denn wenn er Euch übermeisfert
Zählt man Euch zu Weifen nicht:
Darum denkt' ohn' Unterlaß
An das rechte Regelmaaß.
T. Darum denkt ohn Unterlaß u. f. w.
- Pr. Vater Noah! Weinerfinder!
Dein Gedächtnis feiern wir!
Du, der Sorgen Überwinder,
Unfer Dank gebühret Dir!
Bis der Weinstokk einst vergeht,
Noah! sei Dein Ruhm erhöht!
T. Bis der Weinstokk u. f. w.

XXXIII.

Rosen auf den Weg gestreut
Und des Harms vergessen!
Eine kleine Spanne Zeit
Ward uns zugemessen.
Heute hüplt im Frühlingstanz

TRU Raamatukogu

Noch der frohe Knabe;
Morgen weht der Todtenkranz
Schon auf seinem Grabe,

Wonne führt die junge Braut
Heute zum Altare;
Eh' die Abendwolke thaut,
Ruht sie auf der Bahre. ---
Gebt den Harm und Grillenfang,
Gebet ihn den Winden!
Ruht bei hellem Becherklang
Unter grünen Linden!

Lasset keine Nachtigall
Unbehorcht verstummen,
Keine Bien' im Frühlingsthal
Unbelaucht entsummen!
Schmekkt, so lang es Gott erlaubt,
Kufs und süsse Trauben,
Bis der Tod, der Alles raubt,
Kömmt, auch sie zu rauben.

Unferm schlummernden Gebein,
Von dem Tod umdüstert,
Duftet nicht der Rosenhain,
Der am Grabe flüßert:
Tönet nicht der Wonneklang
Angestofs'ner Becher,
Noch der frohe Rundgesang
Weinbelaubter Zecher!

Hölty.

XXXIV.

Ein Leben, wie im Paradies,
Gewährt uns Vater Rhein.
Ich geb' es zu: ein Kufs ist süß;
Doch süßer ist der Wein.
Ich bin so fröhlich, wie ein Reh,
Das um die Quelle tanzt,
Wenn ich den lieben Schenktisch seh,
Und Gläser drauf gepflanzt.

Was kümmert mich die ganze Welt,
Wenn's liebe Gläser winkt,
Und Traubenfaß, der mir gefällt.
An meiner Lippe blinkt!
Dann trink' ich, wie ein Götterkind,
Die volle Flasche leer,
Dafs Glut mir durch die Adern rinnt;
Ich tauml' und fordre mehr.

Die Erde wär' ein Jammerthal,
Voll Grillenfang und Gicht,
Wüchß' uns, zur Lindrung unfer Quaal,
Der ädle Rheinwein nicht.
Der hebt den Bettler auf den Thron,
Schafft Erd' und Himmel um,
Und zaubert jeden Erdensohn
Straks in Elysum!

Er ist die wahre Panacee,
Veriüngt des Alten Blut,
Verscheuchet Hirn- und Magenweh,
Und was er weiter thut.

Drum lebe das gelobte Land,
 Das uns den Wein erzog!
 Der Winzer, der ihn pflanzt' und band,
 Der Winzer lebe hoch!

Und ieder schönen Winzerin,
 Die uns die Trauben las,
 Weih' ich, als meiner Königin,
 Ein volles Dekkelglas!
 Es lebe ieder deutsche Mann,
 Der feinen Rheinwein trinkt,
 So lang' er's Kelchglas halten kann --
 Und dann zu Boden sinkt!

Hölty

XXXV.

Pr. Heil dem Manne, der sich freut
 Seiner frohen Stunden!
 Erdenglück währt kurze Zeit:
 Kömmt, und ist verschwunden.
T. Alles eilt mit schnellen Lauf
 Hin zum fernen Ziele;
 Alles hört im Tode auf! ---
 Da ist's öd' und kühle.

Jedes Menschen Leben gleicht
 Einer Pilgerreise:
 Wer darauf nur traufig schleicht,
 Ist nicht klug, nicht weise.
 Trinkt, wenn Ihr vollenden wollt,
 Aus dem Kelch der Freude;

Duldet, was Ihr dulden sollt,
 Als beherzte Leute.

Laßt uns traulich, Hand in Hand,
 Durch das Leben wallen:
 Jedem, der nicht einsam stand,
 Hat es noch gefallen. ---
 Laßt bei deutscher Becher Klang
 Theure Freunde leben:
 Rebenfaß und Rundgefäß
 Kann das Herz erheben!

Lernet, was das Herz beglückt,
 Sorgenfrei gemessen,
 Laßt, wenn Euch der Kummer drückt,
 Eine Thräne fließen.
 Pflückt die Rose, die für Euch
 Unter Dornen blühet;
 Der ist glücklich, der ist reich,
 Der den Unmuth fliehet.

Drum so fliehet finstern Gram,
 Fliehet bange Sorgen!
 Folgt der Freude, die Euch kam,
 Zittert nicht vor morgen!
 Morgen geht es anders her,
 Als am heut'gen Tage.
 Jeder Tag hat --- merkt die Lehr! ---
 Seine eigne Plage!

XXXVI.

Mel. Gesundheit Herr Nachbar.

Pr. Wie Blumen und Blüthen des Frühlings verblühn,

So welken die Freuden des Lebens dahin.

Ach! Alles vergehet! Drum singen wir heute,

Sind fröhlichen Muthes am Tage der Freude.

Wer weiß: blühn hienieden der Freuden uns mehr? --

T. Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer
so wär'!

Noch glühet die Jugend auf unserm Gesicht,

Noch fürchet das Alter die Stirne uns nicht.

Ach! Alles vergehet! Drum singen wir heute,

Geniessen der Jugend am Tage der Freude.

Die Freuden der Jugend kennt's Alter nicht mehr.

Wenn's immer u. f. w.

Wozu gäb's denn Liebe, warum wüch' der Wein,

Wenn wir uns derselben nicht sollten erfreun?

Ach! Alles vergehet! Drum singen wir heute

Und trinken, und küssen am Tage der Freude.

Im Alter schmeckt Wein, schmekken Küsse nicht
mehr?

Wenn's immer u. f. w.

Das Leben ist nichts ohne Scherz und Gesang;

Die Stunden entfliehen so trag' und so bang'.

Ach! Alles vergehet! Drum singen wir heute,

Und spielen, und scherzen am Tage der Freude.

Im Alter geht's Scherzen und Singen nicht mehr!

Wenn's immer u. f. w.

Zu spät hat wohl Mancher im Alter bereut,
Dafs er sich der Jugend so wenig gefreut.

Ach! Alles vergehet! Drum singen wir heute,

Und leben, so lange wir iung sind, der Freude.

Das Alter schenkt Freuden der Jugend nicht mehr.

Wenn's immer u. f. w.

Kurz dauert das Leben. Bald sinken in's Grab

Die Freunde und Feinde der Freude hinab.

Ach! Alles vergehet! Drum singen wir heute,

Und freu'n uns des Lebens am Tage der Freude!

Im Grab' einft ist's stille und einsam und leer.

Wenn's immer u. f. w.

Sich mässig und weise des Lebens erfreu'n,

Und unschuldsvoll scherzen, kann Niemand ge-

reu'n.

Ach! Alles vergehet! Drum singen wir heute,

Sind fröhlichen Muthes am Tage der Freude!

Ach gäb's solcher Tage im Leben noch mehr!

Wenn's immer u. f. w.

XXXVII.

Mel. Gaudeamus.

Laßt der Jugend Sonnenschein,

Brüder, uns geniessen!

Laßt bei Sang, bei Tanz und Wein

Unfern Lenz verfließen!

Sind die Rosen abgeblüht;

Schweigt der Sang, die Freude flieht

Vom erblassten Munde.

Schneller, als die dünne Luft
Leichte Pfeile theilen,
Brüder, wird zur nahen Gruft
Unser Leben eilen;
Und der dürre Knochenmann
Klopft an unsre Pforte an, --
Mitten unter'm Küffen.

Bacchus lebe! Dieser Saft
Scheuche trübe Grillen,
Soll mit neuer Jugendkraft
Nerv' und Adern füllen!
Jedem Fürst, der Reben schätzt,
Den Minervens Lied ergötzt,
Tön ein feurig: Lebe!

Mädchen, die mit Rosenmund
Unsern Lippen winken,
Und zu süßer Liebe Bund
Gern ein Gläschen trinken; --
Weibchen, deren Nektarkuß
Jede Grille weichen muß,
Sei dies Glas geheiligt! --

XXXVIII.

Mel. Brüder auf, die Freude winket.

- Pr.* Heute ist ein Tag der Freude;
Frei vom Kummer, fern vom Leide
Werde er von uns vollbracht.
Eintracht thron' in unserm Kreise,
Und nach alter Väter Weise
T. Werde drinn gescherzt, gelacht!

Lasst bei diesem frohen Mahle
Und bei'm blinkenden Pokale
Heute uns des Lebens freun;
Denket heute nicht an morgen
Und ertränket alle Sorgen
Hier in diesem Becher Wein!

Fern von uns sei iede Plage,
Uns nah' sich am heut'gen Tage
Auch die kleinste Grille nicht.
Glücklich, wer in Ruh' und Frieden
Rosen pflücken kann hienieden,
Und in keinen Dorn sich sicht.

Auf und leert, als frohe Zecher,
Eure vollgefüllten Becher,
Ruft dabei mir freudig nach:
Alle Mädchen sollen leben,
Wenn sie gern uns Küsse geben!
Vivant, vivant, vivant hoch!

XXXIX.

Mel. Auf hascht am Rosenfaume.

- Pr.* Zur Freude, zum Gefange,
Ihr Brüder! stimmt das Herz.
Hinweg mit düsterm Hange!
Hier winkt uns Wein und Scherz.
T. Wir stimmen zum Gefange,
Zur Fröhlichkeit das Herz;
Hinweg mit düsterm Hange!
Hier winkt uns Wein und Scherz.

- Pr.* Hat nicht die Freude Schwingen?
Wer hält in ihrem Lauf
Mit diamantnen Schlingen
Die rasche Göttin auf?
- T.* Wohl hat die Freude Schwingen,
Nichts hält in ihrem Lauf,
So fest wir sie umschlingen,
Die rasche Göttin auf!
- Pr.* Ob auch der Nordwind blase,
Was kümmert Ihr Euch drum?
Hier bei'm krytallnen Glase
Weht Frühling um und um!
- T.* Ob auch der Nordwind blase,
Was kümmern wir uns drum?
Hier bei'm krytallnen Glase
Weht Frühling um und um!
- Pr.* Trinkt diesem Tag' zu Ehren
Die vollen Becher leer!
Es tön' in unsern Chören
Ein Lied ihm, hoch und hehr!
- T.* Wir trinken ihm zu Ehren
Die vollen Becher leer;
Schon tönt in unsern Chören
Ein Lied ihm, hoch und hehr!
- Pr.* Mag, was wir thun und treiben,
Nicht stets nach Wunsche gehn;
Ein Freund wird uns doch bleiben,
Sein Herz uns offen stehn!

- T.* Mag was wir thun &c.
- Pr.* Wer selber strebt, des Lebens
Recht herzlich froh zu sein,
Ist auch voll heissen Strebens,
Die Andern zu erfreun!
- T.* Wer selber strebt &c.
- Pr.* Schlürft aus den Geist der Reben,
Und stürzt die Gläser um!
Auf! ieder Freund soll leben,
Stets im Elysium!
- T.* Wo bist Du, Geist der Reben?
Die Gläser liegen um!
Der treue Freund soll leben,
Stets im Elysium!

XL.

Mel. Bekränzt mit Laub.

- Pr.* Trinkt, Freunde, trinkt den ädlen Punsch
der Britten,
- T.* Schlürft ihn gefühlvoll ein,
- Pr.* Und laßt das Herz, zur Förd'ung ädler
Sitten,
- T.* Sich sanfter Freude weihn!
- Weg mit dem Lärm gemeiner roher Seelen;
Er ziemt dem Frohsinn nicht!
Doch soll's uns nicht an Scherz und Freude fehlen,
Wenn Lieb' und Freundschaft spricht!

Auf, Freunde, schwört bei dieser vollen Schaale:
 Stets groß und gut zu sein!
 Im ganzen Leben, wie bei'm frohen Mahle,
 Der Freundschaft Euch zu weih'n!
 Der Welt zum Heil, uns selbst zum Glück zu leben,
 Sei unser Stolz und Wunsch!
 Ein solcher Trieb wird unsern Werth erheben. —
 Dazu stärk' uns der Punsch!

XLI.

Pr. Wo hört sich Weisheit besser
 Als bei Gefang und Wein?
 Kein Doktor, kein Professor
 Schenkt sie so freundlich ein.
 Drum trinkt; doch machet eben
 Die alte Lehre kund;
T. Zuviel, zuviel, zuviel, zuviel ist ungesund.

Seit Anno Eins cursiret
 Das Sprüchlein durch das Land,
 Doch stolpert dran und drüber
 Tagtäglich ieder Stand;
 Ruft Einer gleich dem Andern
 Mit aufgeris'nem Mund':
 Zuviel u. f. w.

Der Philosoph durchwühlet
 Das Reich der Möglichkeit,
 Und häufet Satz auf Sätze
 Von Dasein, Raum und Zeit.
 Uns aber sammt und fonders,

Uns ist das Ding zu bunt!
 Zuviel u. f. w.

Der Ärzte Müh' verkennet
 Kein Kluger auf der Welt:
 Indessen geht's doch immer,
 Wie's der Natur gefällt.
 Wenn sie uns sagen: „Trinket!“
 So sträubt sich unser Mund.
 Zuviel u. f. w.

Frau Themis Jünger rufen:
 Fiat iustitia!
 Allein dem größten Rechte
 Wohnt stets das Unrecht nah!
 So gilt der Spruch auch ihnen,
 Und zwar mit vollem Grund:
 Zuviel u. f. w.

Die Herren Theologen
 (Nur leise sagt man das)
 Dociren und beweisen
 Uns freilich dies und das.
 Doch auch bei ihrem: „Glaubet!“
 Denkt man vielleicht mit Grund:
 Zuviel u. f. w.

Wir lassen das bewenden,
 Und bringen nun in Ruh'
 Den beiden Lebensquellen
 Zwei volle Gläser zu. —
 Dann still Gefang; sonst tönst
 Auch Dir nicht ohne Grund:
 Zuviel u. f. w.

Dem Wein zu Ehren werde
Das erite Glas gebracht!
Gab' Gott ihn nicht zum Trinken;
Er hatt' ihn nicht gemacht.
Trinkt; aber denkt der Lehre,
Das Liedchen thut sie kund:
Zuviel u. f. w.

Das zweite sei der Liebe!
Nein, die vergißt man nie!
Die Blonden und die Braunen!
Wie gieng' es ohne sie?
Drum lieb't und küßt; doch höret!
Ernst ruft der Weisheit Mund:
Zuviel, zuviel, zuviel, zuviel ist ungesund!

XLII.

Mel. Auf, auf, Ihr Brüder und seid stark.

Wie schön im Kreis der Freunde sich
Durch muntern Scherz zerstreun!
Wenn Bacchus mit Pokalen winkt,
Die Surne glüht und Alles fingt:
„Hoch lebe Vater Rhein!“

Wie sorgenfrei klopft da die Brust
In warmen Fluthen hoch!
Die Freundschaft schlingt um Herz und Hand
Dann unvermerkt ihr Rosenband;
Und Scherz verschönt es noch.

Wie mahlt die Welt sich um uns her
Dann so elyftich schön!

Der Rebenfaft verfeucht den Schwarm
Der Sorgen, und, von Freude warm,
Trinkt man auf's Wohlergehn!

Komm, ädler Trank! Dein glühend Nafs
Schärfst Zung' und Kehle schon!
Wie herrlich schuf Dich die Natur!
Du knüpfst das Freundschaftsband nicht nur,
Sprichst auch den Grillen Hohn!

XLIII.

Pr. Noch lacht uns die Rosenzeit
In dem Lenz der Jahre;
Wie von Flokken überfchneit,
Weiffen bald die Haare:
Dann furcht Murrfinn das Gesicht,
Dann reizt Wein und Mädchen nicht.

T. Drum geniefst der Rosenzeit
In dem Jugendlenze!

Nicht wird immer einft verlacht
Cypris schlauer Bube;
Bald find wir durch ihn gebracht
In der Freiheit Grube:
Dann brummt's Weibchen um den Wein,
Brummt, wenn Mädchen uns erfreun,
Dann heifst's: Mädchen, gute Nacht!
Gute Nacht der Traube!

Jetzt mischt sich kein Kummer ein
In die Lebensfunde,
Und kein Weib zählt uns den Wein
Tropfenweis zum Munde.

Ungefört bei dem Gemüß,
 Labt uns Rebenfaß und Kufs,
 Brüder, wollt Ihr weise fein,
 Schmekkt ietzt Kufs und Traube!

Nun fo reich' mit treuer Hand,
 Bruder, mir den Becher;
 Unferm goldnen Freundschaftsband
 Weihet ihn der Zecher!
 Euch, Ihr Brüder! gilt der Schwung
 Des Pokales, Euch der Trunk!
 Lebt, und unfer Freundschaftsband
 Schmükk' uns noch als Greife.

M. J. D. Horeb.

XLIV.

Pr. Freund, wenn Grabesengel winken,
 Dann ist nicht mehr Zeit,
 Bacchus Rebenfaß zu trinken,
T. Der uns heut' erfreut.

Freund, umkränze Deine Stirne,
 Auf, und trinke Wein!
 Wasser schwachet das Gehirn;
 Aber nicht der Wein.

Reben, die Lyäus liebet,
 Die, von Freuden schwer,
 Mir ein Mädchen lächelnd giebet,
 Reben gebt mir her!

Heute trink ich; denn der Morgen, —
 Freund, ihm trau der Neid, —
 Bringt vielleicht ein Heer von Sorgen,
 Das den Trunk verbeut.

v. Lindner.

XLV.

Bekränzet die Tonnen,
 Und zapfet mir Wein;
 Der Mai ist begonnen,
 Wir müssen uns freun!
 Die Winde verstümmen,
 Und athmen noch kaum;
 Die Bienlein umfennen
 Den blühenden Baum.

Die Nachtigall flötet
 Im grünen Gebüsch;
 Das Abendlicht röthet
 Uns Gläser und Tisch.
 Bekränzet die Tonnen,
 Und zapfet mir Wein;
 Der Mai ist begonnen,
 Wir müssen uns freun!

Zum Mahle, zum Mahle,
 Die Flaschen herbei!
 Zween volle Pokale
 Gebühren dem Mai!
 Er träuft auf die Blüten
 Sein Roth und sein Weiß;
 Die Vögelein brüten
 Im Schatten des Mai's.

Er schenket dem Haine
 Verliebten Gefang,
 Und Gläsern beim Weine
 Melodischen Klang;
 Giebt Mädchen und Knaben
 Ein Minnegefühl,
 Und herrliche Gaben
 Zum Kuss und zum Spiel.

Ihr Jüngling*, Ihr Schönen,
 Gebt Dank ihm und Preis!
 Laßt Gläser ertönen
 Zur Ehre des Mai's!
 Es grüne die Laube,
 Die Küsse verschließet!
 Es wachse die Traube,
 Der Nektar entfließet!

Es blühe der Rasen,
 Wo Liebende gehn,
 Wo Tanten und Basen
 Die Küsse nicht sehn!
 Ihr lachenden Lüfte,
 Bleibt heiter und hell!
 Ihr Blüten voll Düfte,
 Verweht nicht so schnell!

Hölty.

XLVI.

Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher,
 Und trinkt ihn fröhlich leer!
 In ganz Europa, Ihr Herren Zecher,
 Ist solch ein Wein nicht mehr.

Er kommt nicht her aus Ungarn, noch aus Polen,
 Noch wo man Franzmann'sch spricht;
 Da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich holen;
 Wir holen ihn da nicht!

Ihn bringt das Vaterland aus feiner Fülle;
 Wie wär' er sonst so gut?
 Wie wär' er sonst so ädel, wär' so stille,
 Und doch voll Kraft und Muth?

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche;
 Und viele Berge, hört!
 Sind, wie die weiland Kreter, faule Bäuche,
 Und nicht der Stelle werth.

Thüringens Berge, zum Exempel, bringen
 Gewächs, sieht aus, wie Wein;
 Ist's aber nicht. Man kann dabei nicht singen,
 Dabei nicht fröhlich sein.

Im Erzgebürge dürft Ihr auch nicht fuchen,
 Wenn Ihr Wein finden wollt.
 Das bringt nur Silbererz und Koboltkuchen,
 Und etwas Laufegold.

Der Bloksberg ist der lange Herr Philister,
 Er macht nur Wind, wie der;
 Drum tanzen auch der Kukuk und sein Küfter
 Auf ihn die Kreuz und Queer.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unfre Reben;
 Gefegnet sei der Rhein!
 Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
 Uns diesen Labewein.

So trinkt ihn denn, und laßt uns allewege
 Uns freun und fröhlich fein!
 Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,
 Wir gäben ihm den Wein.

Claudius

XLVII

- T.* Auf und trinkt, Brüder, trinkt!
 Denn für gute Leute
 Ist der gute Wein,
 Und wir wollen heute
 Froh und fröhlich sein.
 Auf und trinkt, Brüder, trinkt!
Zwei. Stoffet an und sprecht daneben:
 Alle Kranken sollen leben!
T. Auf und trinkt, Brüder, trinkt!
T. Herrlich ist's hier und schön!
 Doch des Lebens Schöne
 Ist mit Noth vereint;
 Es wird manche Thräne
 Unter'm Mond geweint.
 Herrlich ist's hier und schön!
Zwei. Allen Traurigen und Müden,
 Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!
T. Herrlich ist's hier und schön!
T. Auf und trinkt, Brüder, trinkt!
 Jeder Bruder lebe,
 Sei ein guter Mann!
 Fördre, tröste, gebe,
 Hülfe, wo er kann.

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
Zwei. Armer Mann, bang' und beklommen!
 Ruf uns nur, wir wollen kommen.
T. Auf und trinkt, Brüder, trinkt!

- T.* Seht, denn seht, Brüder, seht!
 Gott giebt uns ja gerne,
 Ohne Maafs und Ziel,
 Sonne, Mond und Sterne,
 Und was sonst noch viel.
 Seht, denn seht, Brüder, seht!
Zwei. Armer Mann, bang' und beklommen!
 Sollten wir denn auch nicht kommen?
T. Armer Mann, armer Mann!
 Bange und beklommen!
 Wollen's gerne thun,
 Wollen gerne kommen;
 Ruf uns nur. Und nun:
 Auf und trinkt! Brüder, trinkt! u. s. w.

XLVIII.

- Chor.* Herein! herein! Ihr lieben Herren Zecher!
 Herein in unsern Kreis!
 Uns winkt der Freundschaft schön bekränzter
 Becher,
 Der Freude Blütenreis.
 Herein! herein! wer heut bei'm Rundgefange
 Mit Epheu sich bekränzt!
 Herein! herein! wem heute Stirn und Wange
 Vor hoher Freude glänzt!

Hier, wo so süß uns Philomele flötet,
Die Bäume Blüthen schnein,
Das Abendlicht uns die Pokale röthet ---
Da darf kein Gram lünein!

Hier hält mit Demantschild und ehrner Lanze
Die holde Freude Wacht;
O, feht! sie fliehn vor ihrer Stirne Glanze,
Die Geister schwarzer Nacht!

Im Freundschaftstempel, wo wir fröhlich trinken,
Stört Niemand unsre Ruh';
Wohl könnte ietzt die Welt zusammenfinken,
Wir lächelten dazu.

Heut zechen wir vertraulich und vergeffen,
Wenn uns ein Harm gedrückt;
Heut zechen wir, statt trauriger Cypressen,
Mit Hoffnungsgrün geschmückt.

Einer. Auf, Brüder, dann! -- dies Glas dem gu-
ten Fürsten,
Den Menschenelend rührt!
Der nicht fein Volk, aus heissem Länderdürften,
Zur grauen Schlachtbank führt!

Der Mitleid fühlt für Menschen, seine Brüder;
Der Wahrheit Licht nicht scheut!
Dem Fürsten mit Gefühl für Bardenlieder
Sei dieses Glas geweiht!

Dies Glas der Freundschaft seligen Gefühlen!
Dies Glas dem adeln Freund!
Und wer es wagt, mit Lieb' und Treu' zu spielen,
Sei ewig unser Feind!

Dies Glas dem Mädchen mit dem Feuerblikke,
Das unser Herz besiegt!
Und Haß der feilen Dirne, die voll Tücke
Uns Gegenliebe lügt!]

Dies volle Glas den abgesehenen Lieben,
Die sich mit uns gefreut!
Auf Wiedersehn, nach kurzem Schlummer drüben,
In einer Ewigkeit!

Dies Glas dem Bunde, der auf Ewigkeiten
Die Freundschaft heute band;
Und dieses Glas der Hoffnung besser Zeiten
Hier und im Sonnenland!

Pöschmann

XLIX.

Gekrönt ward zum König der Getränke
Der Sohn der Rebenflur.
Die andern All, so groß sich Mancher denke,
Sind Unterthanen nur.

Das Wasser ist in dieses Fürsten Staaten
Der wahre Bauersmann;
Man blicket es, erzieht es gleich die Saaten,
Nur mit Verachtung an.

• Das plumpe Bier hegt, vornehm sich zu dünken,
Zwar einen großen Hang;
Doch hat es nur mit denen, die es trinken,
Mit Bauern gleichen Rang.

Der Herr Caffee prangt in des Priesters Kleide,
 Und Damen find ihm treu;
 Drum bleib' er auch, aus Achtung für sie beide,
 Von allem Tadel frei!

Auch strebt er nicht, den Wein vom Thron zu
 drängen,

So wie der Britte Punich;

Erhebet gleich der Lord auch zu Gefängen,
 Glückt ihm doch nicht sein Wunsch.

Wer Mitleid fühlt für Adams schwarze Söhne,
 Sei nicht dem Fremdling hold!

Weil er aus Zukker stammt, auf den die Thräne
 Des armen Slaven rollt.

Von gleicher Art sind auch die armen Schächer,
 Bischoff und Cardinal,

Und Mancher sonst, der viele wakk're Zecher
 Dem adeln Weine stahl;

Bastarde sind's, erzeugt von Sudelköchen
 Auf dunkler Küchenflur;

Den Wein erzog die Sonn', und er kann sprechen:
 Ich bin Dein Sohn, Natur!

Gekrönet hat ihn die Natur zum Fürsten
 Mit eig'ner hoher Hand,

Und ihn zum Trost, wenn brave Leute dürften,
 In unfre Welt gefandt.

So freut Euch denn des wakkern, muntern Knaben,
 Der uns viel Gutes that!

Dankt herzlich ihm die königlichen Gaben:
 Gesundhêit, Kraft und Muth!

Langbein.

L.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut.

Freunde, laßt im Schattenthal,
 Wo uns Welte kühlen,
 Uns bei'm kreifenden Pocal
 Unser Dasein fühlen!
 Dieser Tag, der Fröhlichkeit
 Und der Freundschaft heilig,
 Fliehe hin zur Ewigkeit,
 Aber nicht zu eilig!

Freund, erheitre Deine Brust!
 Küsse, lach' und kränze
 Dich mit Rosen! Scherz und Luft
 Fliehn mit unserm Ienze.
 Unserer Jugend Kranz verweht.
 Schwankst du einst an Krükken;
 Armer, ach! dann ist's zu spät,
 Freuden Dir zu plükken.

Liebe lokkt zum frohen Tanz,
 Lokkt zu trauem Kosen;
 Flicht in unsern Lebenskranz
 Immer frische Rosen.
 Giebt in Leiden hohen Muth,
 Licht in Dunkelheiten;
 Liebe will uns sanft und gut
 Durch dieß Leben leiten.

Treue Freundschaft läßt uns nie;
 Ihre sanfte Rechte
 Leitet uns durch Blumen, wie
 Durch die Dörngeflechte.

Drückt uns einft das Auge zu,
Führt durch Todesgrauen;
Wird uns in dem Land' der Ruh'
Palmenläuben bauen.

Wie's das Schickfal nimmt und giebt,
Wie die Würfel fallen,
Lafst uns, liebend und geliebt,
Durch das Leben wallen!
Glücklich, Brüder, wallt man fo
In dem Erdenhale,
Und man fcheidet fatt und froh
Einft vom Lebensmale.

II.

- Pr.* Brüder auf! die Freude winket,
Und der Wein im Glafe blinket!
T. Kommt zur Freude, kommt zum Wein. ::
Pr. Lafst die Freud' umfonft nicht winken,
Nicht umfonft die Gläfer blinken.
T. Kommt zur Freude, kommt zum Wein. ::

Seht, noch spielt, dem filberhellen
Bache gleich, in leichten Wellen
Durch die Adern uns das Blut. ::
Kummer wühlt nicht im Gehirne,
Heiter ift die frohe Stirne,
Und ein Fels ift unfer Muth. ::

Aber bald umfarrt, wie Disteln,
Uns ein Bart, und Sorgen nifteln
Sich in unfre Herzen ein. ::

Kinder kreifchen; Ach! umfummt uns,
Und ein böfes Weib umbrummt uns,
Knurrt um ieden Tropfen Wein. ::

Ach, da wird ob einen Batzen
Sich Papa die Ohren kratzen,
Das Geficht gar fchlimm verziehn. ::
Ach, dann wird, ob alter Sünden,
Podagra gar bald ihn finden,
Auf den Sefsel bannen ihn. ::

Brüder, nein! das wolle Gott nicht,
Treibt indeffen Euren Spott nicht,
Seh't die guten Alten an. ::
Sehet, wie daheim fie kauern
Und auf Kutfch' und Pferde lauern,
Die fie fonft mit Lachen fah'n. ::

Aber lafst uns das nicht kümmern!
Wer wird fchon im Voraus wimmern?
Heute, lafst uns Heute fein. ::
Und daneben noch auf Morgen
Freude uns und Hoffnung borgen;
Mag uns gleich ein Wölkchen drän. ::

Fafst die Gläfer, trotz dem Spötter;
Seht, es baden Liebesgötter
D'rinnen fich im lofen Scherz. ::
Lafst das Glas hinunterfchlüpfen,
Und die kleinen Götter hüpfen
All' in Euer frohes Herz. ::

Alle Mädchen, lieb und niedlich,
Sollen leben still und friedlich,

Angeweht vom Hauch der Zeit. :
 Wie den Sanften, so den Wilden
 Wie den Spröden, so den Mildten
 Sei dieß volle Glas geweiht! ::

Jedes Bruders Traute lebe!
 Häng' an ihm, gleich einer Rebe,
 Lasse seine Arme nie. :
 All' die Amors Pfeile trafen,
 Leite Hymen in den Hafen,
 Heile von den Wunden sie. ::

Endlich, Brüder! singt dies Alle
 Laut bei frohem Gläserfchalle:
 Wer ein Freund ist, sei beglückt! :
 Er durchhüpft' im frohen Bunde
 Seiner kurzen Tage Runde,
 Bis der Tod ihm Ruhe nickt! ::

LII.

Mädchen entriegelten
 Brüder! die Flaschen.
 Auf! die geflügelten
 Freuden zu haschen,
 Korken und Becher von Rosen umglüht.

Auf! eh' die moosigen
 Hügel uns winken,
 Küsse von rosigen
 Lippen zu trinken!
 Huldigung allem, was jugendlich blüht!

Mathisson.

C) Abschiedslieder.

LIII.

Mel. Scheucht den Gram aus Eurer Brust.

Traurig sehen wir uns an,
 Hier bei'm Trennungsziele.
 Wie sind auf der Lebensbahn
 Banger Stunden viele!
 Ach! wie hart ist's, wenn ein Freund
 Sich von Freunden scheidet,
 Wo das Auge Thränen weint,
 Und die Seele leidet!

Schaudernd dringt der letzte Schall
 Tief in unsre Seele:
 „Habet Dank, Ihr Adlen all,
 „Freunde meiner Seele!
 „Lebet wohl! Vergesst mich nicht!“
 Aus des Freundes Munde:
 „Bleibet treu der Freundschaft Pflicht,
 „Denkt an diese Stunde!“

Nein, nie soll Vergessenheit
 Diese Trennung decken;
 Uns soll iede Morgenzeit
 Zur Erinnerung wecken!

Ja, sie soll uns, voll Gefühl,
Hin durch alle Zeiten,
Bis an unsrer Wallfahrt Ziel,
Ueber's Grab begleiten.

Sät die Saat der Freundschaft hie
Aus für bes're Sphären.
Diese Saat, o, laßt uns sie
Nie im Wachsthum stöhren!
Wachse still zum Himmel an,
Reife Deine Früchte!
O! -- der frohen Ärndte dann
Dort -- im reinsten Lichte!

Bringet nun den letzten Kufs
Unserm Freund entgegen;
Bringet Ihm den letzten Kufs
Unter tausend Seegen!
Stammelt Ihm ein Lebewohl,
Laßt die Zähren rinnen!
Lasset Ihn dann trostesvoll
Seinen Lauf beginnen.

Walle voll Zufriedenheit
Nun in Gottes Namen!
Ewigkeit -- ia! Ewigkeit
Knüpft uns neu zusammen.
Lebe wohl! Leb ewig wohl,
Theurer Freund, hienieden!
Hell umstrahl' Dein dauernd Wohl
Gottes Heil und Frieden! --

LIV.

Mel. Freut Euch des Lebens.

Wonne der Wehmuth,
Rührung erhabner Luft,
Füllt unsre Augen,
Hebt unsre Brust.

Wir sitzen hier zum letztenmal
Bei'm Trennung blinkenden Pokal,
Und drücken uns die Hände wund
Im festgeschlungenen Kreis.

Wonne der Wehmuth, &c.

Die Freundin blickt die Freundin an,
Der Freund den Freund, und Hand in Hand
Sagt iener Blick, und dieser Druck:
Es muß geschieden sein.

Wonne &c.

Die Stunde naht, der Abschied winkt;
Und wie durch Wolken Luna blinkt,
So blicken wir gerührt uns an
Im bald getrennten Kreis.

Wonne &c.

Doch eh' wir scheiden, schwören wir:
Ihr werdet dort, wir werden hier,
Durch treue Liebe stets vereint,
Im Geiste nahe sein.

Vater der Liebe,
Hör unsern Abschiedsrund!
Blikke hernieder!
Segne den Bund!

Und trennen uns gleich Meer und Land,
Vereinigt doch uns dieses Band,
Und fester knüpft, nach kurzer Frist,
Es einft die Ewigkeit.

Vater &c.

So scheiden wir getroßt von hier —
Und Gott geleit' Euch! flehen wir; —
Wir sehn uns wieder! Stoffet an!
Und klingt: auf's Wiedersehn!

Vater der Liebe,
Der Du uns Freunde schufft,
Samm'l' einft uns wieder,
Wenn Du uns rufft.

Erinnerung und Hoffnung blühn
Den Herzen, die von Freundschaft glühn,
Und den getrennten Kreis vereint
Elysiums Genuß.

Vater &c.

Erneuend dann den schönen Bund,
Tönt dort des Wiedersehens Rund,
Und ferne Freunde stimmen ein
Mit uns im vollem Chor:

Er, der die Liebe,
Gott, der die Freundschaft schuf,
Sammelt uns wieder
Durch seinen Ruf.

Baggesen.

IV.

Ja, ja, die Scheidestunde naht —
Bald, bald muß ich von hier!
Mich ruft das ferne Vaterland,
Noch einen Drukk der warmen Hand,
Dann, Freunde! scheiden wir! —

O! nehmt zuvor des Freundes Dank,
Nehmt ihn im rasen Blikk! —
Gern habt Ihr Blumen mir getreut,
Wie schnell entfloh die frohe Zeit!
Und nichts führt sie zurück! —

Zum Lohn beglück' Euch insgefammt
Der Liebe Hochgefühl;
Die Erde wird dem Himmel gleich,
Führt uns ein Weib, an Tugend reich,
Den Lebenspfad zum Ziel. —

Und heiligt Tugend unsern Bund,
Gleicht er der Felsenwand.
Wenn hier der Bühne Vorhang fällt —
Erneu't er sich im Sterngezelt
Für's besre Vaterland!

So lebt denn wohl, lebt ewig wohl!
Uns trennt nicht Zeit, nicht Raum,
Zuletzt, — hör' Gott mein heißes Flehn:
Gieb das wir bald uns wiedersehn,
O! wär' doch dies kein Traum!

Österlein.

D) Gefundheiten.

LVI.

Dieß Gläschen den frohen, den wonnigen Stunden,
 Darinnen wir innig, Ihr Freunde, geliebt!
 Dieß Gläschen dem Kranze von Myrthe gewunden,
 Den Liebe noch windet, den Liebe uns giebt!
 Stofst die vollen Gläser an!
 Auf des Lebens rauher Bahn
 Geleit' uns die Freundschaft und Liebe.

Dieß Gläschen den Adeln, den redlichen Seelen!
 Und ewige Feindschaft dem Heuchlergezücht!
 Doch Menschen verdammen, die straucheln und
 fehlen,

Sie lieblos verdammen — das wollen wir nicht!
 Brüder, schenkt die Gläser voll!
 Menschenglück und Menschenwohl!
 Der Menschheit die heiligste Liebe!

Dieß Gläschen den Bangen, die kärglich und selten
 Der Freuden erwärmende Sonne bescheint!
 Sie labe die Aussicht auf bessere Welten!
 Sie stütze der Glaube, sie tröste der Freund!
 Armer Bruder, fass' ein Herz!
 Deiner kranken Seele Schmerz
 Heilt ienests im Lande der Liebe.

Dieß Gläschen den Adeln, die von uns geschieden,
 Mit denen uns Freundschaft und Liebe verband!
 Sie wandeln dort oben im feeligen Frieden,
 Sie wandeln dort oben im Seraphsgewand.
 Brüder, auf das Wiedersehn,
 Nach der Trennung bangen Wehn,
 Im Lande der glücklichen Liebe!

LVII.

Auf Ihr Brüder! auf und trinkt,
 Stofst die Gläser an und singt:
 Es leb' ieder deutsche Mann,
 Der sein Gläschen trinken kann.

Wer Gefühl für Freundschaft hat,
 Wandelt auf bestimmten Pfad.
 Es leb' ieder brave Mann,
 Der die Freundschaft schätzen kann.

Trinkt mit mir auf's Mädchens Wohl
 Dieß ganze Gläschen, voll
 Von dem rothen Lebenssaft,
 Der uns frisch und munter macht.

Liebe machet Alles gleich,
 Fürsten arm, und Bettler reich. —
 Vivat! ieder brave Mann,
 Der sein Mädchen lieben kann!

Und der süsseste Genuss.
 Dießes Lebens ist ein Kuß,

Den ein Rosenmund uns giebt,
Vivat! was uns küßt und liebt!

Freiheit ist das schönste Gut,
Macht den Männern frohen Muth,
Lächelt selbst den Sklaven an.
Vivat ieder freie Mann!

Winkend lad't zur Luft der Wein!
Brüder, füllt die Gläser ein!
Sing't: es leb' wer's redlich meint!
Vivat! ieder brave Freund!

LVIII.

Mel. Gaudeamus.

Festlich schwebt ein Freudentag
Unferm Kreise nieder,
Jeder Stunde dumpfe Schlag
Halt uns Wonne wieder.
Wer ein Herz im Busen trägt,
Wem es laut und feurig schlägt,
Singe Jubelheder!

Engel lächeln auf das Band,
Das die Ädlen knüpfen;
Treu verschlungen Hand in Hand
Ihre Bahn zu hüpfen. —
Selig durch der Freundschaft Glück
Müße ieder Augenblick
Ihres Seins entchlüpfen!

Allen Fürsten, die es gut
Mit der Menschheit meinen.
Heißer um vergoßnes Blut,
Als um Schätze weinen;
Unferm lieben Vaterland,
Jedem Alter, iedem Stand
Soll die Sonne scheinen!

Allen Mädchen, die entzückt
Lieb' um Liebe geben,
Wenn, durch Wonne hold beglückt,
Herz und Puls sich heben;
Was sich feurig liebt und küßt,
Traulich Seel' in Seele fließt,
Soll sich freun und leben!

Allen Weibchen, fromm und treu,
Hold dem munt'ren Zecher,
Allen braven Männern sei
Heilig dieser Becher.
Selbit nach langer Jahre Bund
Leer' auf sie, bis auf den Grund,
Amor seinen Köcher!

Endlich noch des Bechers Rest
Auf genofs'ne Freuden!
Oft noch mach' uns folch' ein Fest
Seelig zum beneiden!
Liebe, Freundschaft, Scherz und Wein
Helf' uns Allen aus und ein,
Bis wir friedlich scheiden!

Mel. Gaudeamus.

Freunde! singt dem Genius
Unlres Kreises Lieder;
Seht, er winkt zum Vollgenuss
Holder Freud' uns wieder. —
Und zum frohen Rundgesang'
Töne laut der Becherklang!
Auf, und leert die Gläser!

Füllt sie nun und stoffet an
Nach der Väter Weise.
Wer sich nicht mit freuen kann,
Flieh' aus unserm Kreise! —
Wem hat Trübsinn ie gefrommt?
Drum verscheucht ihn, Brüder! kommt,
Füllt und leert die Gläser!

Wem ein treues Bruderherz
Unter'm Busen klopft;
Wer in seines Bruders Schmerz
Trost und Lindrung tropft;
Ihm, dem ädlen Biedermann,
Gilt dieß Glas; drum stoffet an!
Laßt den Ädlen leben!

Wem ein holdes Mädchen lacht,
Zärtlich, treu und bieder;
Ihm sei dieses Glas gebracht!
Trinkt; doch füllt es wieder!
Solch ein Weib ist Kronen werth, —

Wie schon Salomo gelehrt, —
Laßt auch sie hoch leben!

Jedem, der, mit uns vereint,
Sich der Tugend weiht,
Gern in Freundesthränen weint,
Gern sich mit ihm freuet,
Ihm dieß Glas! Der Freunde Dank
Ton' Ihm laut im Becherklang,
Sant im Bruderkuße!

C. Schindler.

E) Studentenlieder.

LX.

Pr. Brüder, lagert Euch im Kreise,
Singet nach der Väter Weise.
T. Leert die Gläser, schwenkt die Hüte
Auf des besten Kaisers Wohl.

Flur, wo wir als Knaben spielten,
Ahndung künft'ger Thaten fühlten,
Deinem heil'gen Angedenken
Weih' ich dieses volle Glas.

Euch, die nach des Lebens Kummer
Ruhe lohnt im Todeschlummer;
Weih' ich, der Erinnerung heilig,
Diese fromme Libation.

Brüdern, die in fernen Länden
Heerd' und Weib und Freuden fanden,
Ferne Brüder, Euch zu Ehren
Leer' ich dieses Dekkelglas!

Männern, die das Herz uns rühren,
Uns den Weg zur Wahrheit führen,
Deren Beispiel wir verehren,
Sei dies volle Glas geweiht.

Weibern, die den Mann beglücken,
Seine Thränen, sein Entzücken
Liehevoll und gerne theilen —
Sei ein volles Glas geweiht!

Mädchen, die mit reinen Trieben
Nur den adlen Jüngling lieben;
Nie die Charis von sich scheuchen,
Sei ein volles Glas geweiht!

Deutschen Jünglingen zu Ehren
Will' ich dieses Gläschen leeren,
Die für Recht, für Ehre fechten,
Und den Weg der Wahrheit gehn!

Lafst uns scherzen, lafst uns küssen,
Eh' wir zu den Vätern müssen;
Lafst uns jubeln, lafst uns trinken,
Eh' der Senfemann uns winkt!

Wenn ich Deinen Kahn besteige,
Alter Charon, o so reiche
Noch einmal den Labebecher
Mir für meinen Obolus.

In dem Schatten heil'ger Linden
Werden Liebende sich finden;
Brüder! froh sich wiedersehen
In dem Hain Elysiums!

Glücklich bin ich schon hienieden!
Eure Geißel, Eumeniden,
Fühlt' ich nie, kann nie sie fühlen;
Mich bewahrt mein Genius!

LXI.

Pr. Setzt Euch, Brüder, in die Runde,
 Arm in Arm und Hand in Hand;
 Feiern wollen wir die Stunde,
 Die zum treuen Freundschaftsbunde,
 Die zu Brüdern uns verband!

T. Schalle, Jubellied, und töne
 Hochgefühl in unfre Brust;
 Denn wir sind ja Rußlands Söhne,
 Unfrer Würde uns bewußt.

Treu, heil'ge Brudertreue
 Fülle unfre Seele ganz;
 Unfrer Freundschaft Bund entweihe
 Kein Parteigeist, und entzweie
 Söhne eines Vaterland's!
 Nein! dem Dienst der Treue fröhne
 Jeder gern mit Gut und Blut!
 Erbt denn nicht Rußlands Söhne
 Ihrer Väter Herz und Muth?

Nur der Ehr' und Freiheit weihe
 Ich mein blankes Burfchenschwert!
 Meinen Brüdern heil'ge Treue! —
 Ja! kein falscher Sinn entweihe
 Dieses Herz, das Euch gehört!
 Zu dem Sternenhimmel töne
 Feierlich dies Lied empör!
 Hört es, Rußlands brave Söhne,
 Was ich Eurem Bunde schwör!

LXII.

Pr. Verschuechet jetzt die Grillen,
 Laßt uns des Lebens freun!
 Wir wollen Gläser füllen

T. Mit ächtem deutschen Wein.

Wer wollt in unsern Jahren
 Schon Grillenfänger sein?
 Der Greis in Silberhaaren,
 Nur der flieht Lieb' und Wein.

Kein Weib, mit uns verbunden
 Durch schweres Eheband,
 Verbittert uns die Stunden,
 Verlangt Putz und Tand.

Hier schwinden uns die Tage
 Im frohen Burfchenstand;
 Uns ruft zu unfreer Plage
 Uns ruft das Vaterland.

Dann drücken Nahrungsforgen
 Die sonst so frohe Brust; —
 Entflohen ist der Morgen
 Des Lebens und der Luft.

Drum, Brüder, laßt uns trinken!
 Genießt die Burfchenzeit,
 Weil Euch noch Gläser winken
 Und Scherz und Fröhlichkeit!

LXIII.

Pr. Auf Brüder! trinkt einmal, wir sind ia
noch iung;
Im Alter ist es immer noch zum Sorgen
Zeit genug.

T. Wären wir wohl recht gescheit,
Wenn wir unsre Jugendzeit
So verstreichen ließen, ohne froh zu sein?

Auf, auf zum Bacchusfest, zum Wein und zum Kufs!
Nimm Bruder, nimm den kleinen Rest zum fröh-
lichen Genuß!

Es leb' der ädle Rebenfaß,
Der uns so viel Vergnügen schafft,
Der, wenn wir ihn trinken, uns so fröhlich macht!

Auf aller schönen Mädchen Wohlergehn!
Befonders dem, das mir gefällt, soll dieser Trunk
geschehn!

Brüder, nehmt das Glas zur Hand!
Leert es ohne Widerstand!
Unsre Freundschaft lebe! Tugend sei das Band!

LXIV.

Pr. Brüder, laßt die Väter sorgen!
Uns sei ieder Gram verborgen
Hier bei Punsch und Wein.

T. Laßt uns in den iungen Jahren,
Da die Väter lustig waren,
Gleichfalls lustig sein!

Wollt Ihr Rosenkränze winden? —
O! so lernet Rosen finden,
Eh' der Lenz verblüht!
Wollt Ihr scherzen, wollt Ihr küssen? —
O so lernet die Zeit genießen,
Die so schnell entflieht!

Vivat Göttingen und Halle!
Vivat Jena, Dörpt und alle
Mufenitze hoch!
Pereat in unserm Lande,
Der zu unsers Volkes Schande
Redlichkeit nicht übt.

Vivant! alle Nationen,
Die das Erdenrund bewohnen!
Hoch die ganze Welt!
Pereat dem blaffen Neide,
Der da unsre Burfschenfreude
Nur für Thorheit hält!

LXV.

Pr. Kling, klang,
Sing, fang,
So ist's recht!

T. Ja, so ist's recht!

Pr. Bald einmal gefungen,
Bald einmal gezecht!

T. Bald u. s. w.

Pr. Herr Bruder laß es rinnen,
So lang' noch was darinnen!

T. Herr u. s. w.

Pr. Bravo!

T. Bravissimo!

Pr. So ist's recht!

T. Ja, so ist's recht!

Pr. Bald u. f. w.

T. Bald u. f. w.

LXVI.

Pr. Auf Brüder! laßt uns Rosen pflücken!

Noch blühen sie für uns so schön,

Laßt uns mit wonnetrunken Blicken

Nach liebevollen Mädchen sehn!

T. Sie sind uns allenthalben nah!

Drum, Brüder, lustig, vivallerallera! vivallerallera!

Noch winkt der junge Lenz dem Leben,

Noch scheint der Freuden Sonne hell,

Noch blinkt der adle Saft der Reben!

Auf! trinkt aus diesem Götterquell!

Noch sind uns Wein und Mädchen nah!

Drum, Brüder, lustig, vivall. vivall.

Pflückt, Brüder, Rosen! denn nicht lange

Winkt uns die blühende Natur:

Wir wandeln auf dem Rosengange,

Ach leider! wenig Jahre nur!

Noch sind uns Wein und Mädchen nah!

Drum, Brüder, lustig, vivall. vivall.

Fieht, Brüder! fieht die Schaar der Alten,

Die neiderfüllt die Jugend sehn!

Laßt sie nur ihre Stirne falten,

Laßt sie vor Gram und Neid vergehn!

Wir kommen ihrem Kreis nicht nah!

Drum, Brüder, lustig, vivall. vivall.

Schwingt Euch im Jubel über Sterne

Freud' und Wonn' erfüll' Euch ganz!

Was im Genuß Euch föhrt, entferne

Wein, Mädchenkufs und froher Tanz!

Bleib' uns, Du holdes Mädchen, nah!

Dann sind wir lustig, vivall. vivall.

Unser Bruder N. N. Du sollst leben!

Unfre Gesänge schallen Dir!

Laß Dir Dem Mädchen Küsse geben,

Sei fidel und mble, hier!

Bist' unser wakkrer Bruder ja,

Drum sind wir lustig, vivall. vivall.

LXVII.

Pr. Auf, Brüder! laßt uns lustig leben!

T. Vivallerallerallera!

Pr. Auf das das ganze Haus mag beben!

T. Vivall., Vivall.

Pr. Auf, Brüder! laßt uns fröhlich sein

Beim Glaschen Punsch und guten Wein!

T. Vivall. Vivall. Vivall.

Man kann nicht immerfort studieren,
Vivall.

Man muß mit unter commercieren,
Vivall. Vivall.

Genießst, genießt des Lebens Mai;
Er eilt dahin, er flieht vorbei!
Vivall. Vivall. Vivall.

Weg mit dem Höpfnr! weg Pandecten!
Vivall.

Weg mit den theolog'schen Secten!
Vivall. Vivall.

Weg Medizin! Philosophie!
Im Glase nur, da find' ich sie!
Vivall. Vivall. Vivall.

Es leb', Herr Bruder. Deine Schöne!
Vivall.

Es leben flotte Mufensöhne!
Vivall. Vivall.

Es lebe ieder brave Mann.
Der volle Gläser leeren kann!
Vivall. Vivall. Vivall.

LXVIII.

Pr. Auf, Ihr meine deutschen Brüder!
Feiern wollen wir die Nacht!
Schallen sollen frohe Lieder,
Bis der Morgenstern erwacht!
Laßt die Stunden uns beflügeln:
Hier ist ächter deutscher Wein.
T. Ausgepreßt auf Deutschlands Hügeln
Und gereift am alten Rhein.

Wer in fremdem Tranke prasselt,
Meide dieses freie Land;

Wer des Rheines Gaben haffet,
Sterb' als Sklav am Marnestrand!
Singt in lauten Wechselchören!
Ebert, Hagedorn und Gleim
Sollen uns Gefänge lehren;
Denn wir lieben deutschen Reim.

Unser ALEXANDER lebe!
Groß und gut und brav ist Er.
Katharmens Schatten schwebt
Waltend um den Enkel her,
Dafs Er, muthig in Gefahren,
Sich dem Vaterlande weih',
Und in Kindeskinderjahren,
Muster guter Kaiser sei.

Jeder Mann im Lande lebe;
Der es treu und redlich meint;
Jedem wakkern Jüngling gebe
Gott den warmsten Busenfreund,
Einst ein Weib in seiner Hütte,
Das ihm sei ein Himmelreich,
Und ihm Kinder geb', an Sitte
Ihrem braven Vater gleich.

Leben sollen alle Schönen,
Die, von fremder Thorheit rein,
Nur des Vaterlandes Söhnen
Ihren keuschen Busen weih'n!
Deutsche Redlichkeit und Treue
Mach uns ihrer Liebe weith!
Drum wohl an, der Tugend weih
Jeder sich, der sie begehrt!

Trotz geboten allen denen,
 Die mit Galliens Gezier
 Unfre Nervensprache höhnen!
 Ihrer spotten wollen wir!
 Ihrer spotten; aber, Brüder!
 Rein und gut, wie dieser Wein,
 Müffen immer unfre Lieder
 Bei Gelag und Mahlen sein!

LXIX.

Pr. Hoch vom Olymp herab ward uns die Freude,
 Ward uns der Jugend Reiz bescheert;
 Drum, traute Brüder, trotz dem blaffen Neide,
 Der unfre Jugendfreuden stöhrt.
T. Feierlich schalle der Jubelgesang
 Schwärmender Brüder beim Becherklang!

Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder:
 Wir wollen uns des Lebens freun!
 Und, rollt der Vorhang vor die Scene nieder,
 Vergnügt uns an die Väter reih'n.
 Feierlich schalle u. s. w.

Ist Einer dann aus diesem Kreis geschieden,
 Wenn ihn der Todesengel ruft;
 So weinen wir und wünsch'n Ruh' und Frieden
 In unfers Bruders kühle Gruft!
 Weinert und wünschet Ruhe hinab
 In unfers Bruders kühles Grab.

LXX.

Pr. Brüder, nützt das freie Leben,
 Das nur wenig Jahre währt!
 Nichts kann es Euch wiedergeben,
 Wann Ihr einft nach Hause kehrt.
 Da müßt Ihr der Mode dienen,
 Sittsam sein in Gang und Mienen:
T. Diefs bedenkt und seid fidel! ;:;

Brüder, jetzt könnt Ihr noch schwärmen,
 Eh' es Euch ein Amt versagt;
 Dann müßt Ihr Euch täglich härmen,
 Wann Euch einft die Wirthschaft plagt,
 Wann geneigte Gönner schmollen,
 Narren selbst Euch tadeln wollen.
 Diefs bedenkt, und seid fidel! ;:;

Brüder, jetzt könnt Ihr noch trinken!
 Bald ruft Euch die Vaterstadt,
 Wo Euch zwar die Gläser blinken;
 Aber Ihr trinkt Euch nicht satt.
 Mit Verbeugung und mit Mienen
 Müßt Ihr ieden Schluck verdienen.
 Diefs bedenkt und seid fidel! ;:;

LXXI.

Mel. Brüder lagert Euch im Kreise.

Pr. Brüder, seht! im Rosenkleide
 Schwebet Euch vorauf die Freude,
T. Führt den Reihentanz der Horen,
 Reicht Euch ihren Veilchenkranz.

Nehmt die Götterblumen, kränzet
Eure heit're Stirne, kränzet
Eure Becher, singt der Huldinn,
Brüder, heut ein neues Lied.

Freundschaft, Liebe, Freude reihen
Sich zum schönsten Chor und weihen
Uns zu ihrem Heiligthume
Mit Lyäens Traube ein,

Folget, folgt dem Zaubertone;
Denn nicht jedem Erdensohne
Schmükken sie mit ihren Blumen
Seinen kurzen Lebenspfad.

Last uns, weil die Rosen blühen,
Unfre heissen Wangen glühen,
Diesen Göttern des Olympos
Unfre Jugendblüthe weihn.

Mädchen küssen, Freunde lieben,
Freude nimmermehr verschieben,
Aller drei vereint genießen:
Das sei unser Decalog.

J. T. Berent.

IXXII.

T. Genießt den Reiz des Lebens:
Man lebt ja nur einmal!
Es blink' uns nicht vergebens
Der schäumende Pokal.

Solo. Fern sei die Letheschaale,
Mit Wasser angefüllt!
Es sirahlt im Weinpokale
Des Lebens schön'res Bild!
T. Es strahlt im Weinpokale &c.

Solo. Ich hör' Freund Hain schon klopfen —
Den Becher her, geschwind!
Dafs mit dem letzten Tropfen
Das Stundenglas verrinnt!
T. Dafs mit dem letzten Tropfen &c.

LXXIII.

Pr. Ich leere tagtäglich
Mein nektarvolles Gläschen,
Und schwärme verträglich
Mit Freunden zugleich!
T. Du leereest tagtäglich
Dein nektarvolles Gläschen,
Und schwärmeest verträglich
Mit Freunden zugleich.

Ich küsse so gerne
Die blondgelokkten Mädchen;
Und darum so bin ich
So feelig und so reich!
Du küssest so gerne
Die blondgelokkten Mädchen,
Und darum so bist Du
So feelig und so reich!

Schwindet Gram und Sorgen,
Schwindet heut' und morgen!

Bald trinke ich mein Gläschen,
Bald küsse ich mein Mädchen!

T. Dein Gläschen, Dein Mädchen!

Pr. Freunde thut mir's alle gleich!

T. Ja, wir thun Dir's alle gleich!

LXXIV.

Pr. Trinkt, Ihr Brüder!

Weil die Glieder

Jugendvoll der Krankheit drän!

T. Trinkt und laßt das Malsvergügen

Schnell aus unferm Kreife fliegen;

Denn was soll es bei dem Wein?

Laßt die Reben

Den erheben,

Der nur als ein Dichter zecht!

Seine Becher weidlich leeren;

Das heißt Vater Libern ehren;

Und ein andres Lob ist schlecht!

Thal und Höhen

Doppelt sehen,

Ist ein längst verährter Brauch;

Denn so sah'n den Rest der Schlösser,

Nach der Optik leerer Fässer,

Unfre lieben Väter auch!

Bacchus siehe,

Wie ich glühe!

Sieh den leeren Humpen an!

Sieh' an mir und meinen Brüdern,

Wie bei muntern deutschen Liedern

Noch ein Deutlicher zechen kann!

LXXV.

Pr. Lagert Euch zur Tafelrunde,

Wo der Becher silbern klingt,

Wo zur frohen Feierstunde

Lächelnd uns die Freude winkt! —

T. Hebet die Becher! — Im Jubelgefang

Tönet Dir, Freude, der Fröhlichen Dank!

Fort! wem bei der Tafelrunde

Silbern nicht der Becher klingt!

Wen zu dieser schönen Stunde

Lächelnd nicht die Freude winkt!

Fort mit dem Gräm! ihm mundet kein Wein!

Fröhliche sollen bei Fröhlichen sein!

Schäumen hier nicht volle Becher?

Hebt nicht Freude unfre Brust? —

Darum trinket, wakk're Zecher!

Jeder fühl' des Weines Luft!

Brüder, es schalle der jubelnde Chor

Laut zu den kreisenden Sternen empor!

Burfsche, nützt die schönen Stunden,

Die so eilig uns entfliehn! —

Ach! auf immer sind sie schwunden,

Wenn wir einst nach Hause ziehn! —

Becher der Freude, willkommen sei mir!

Eilige Stunden, ich nütze euch hier!

Doch die Charis fliehe nimmer

Ihrer Söhne Freudentrank!

Sittig bleib' der Burfsche immer

Bei Gelag und bei Gefang. —

Mäßigkeit würzet der Fröhlichen Trank,
Mäßigkeit schläget den Takt zum Gefang'!

D. G. Croon.

LXXXVI.

Pr. Die Treue, die uns Brüder band,
T. Sei dauernder als Erz!
Pr. Für Tugend und für Vaterland
T. Schlägt höher unser Herz!
Pr. Ich schwör' Euch Treue bis an's Grab,
T. Und Freundschaft sei's Panier,
Pr. Das mächtig meinen Scheitel dekkt,
T. Wenn Unfall ihn bedroht!

LXXXVII.

Mel. Hoch vom Olymp herab.

Pr. Bei dieser schönen Stunde laßt uns schwören:
Der Eintracht Bund soll ewig stehn!
Wir wollen unsrer Brüder Schwächen ehren,
Und Ihre Tugenden erhöh'n!
T. Feierlich schallet der Jubelgesang
Schwärmender Brüder bei'm Becherklang!

Wir wollen Ihren Pfad mit Blumen schmücken,
Gern unsre Freude Ihnen weihn,
Und Ihre treue Liebe, Ihr Entzücken
Soll unsre schönste Freude sein.
Feierlich u. f. w.

Drauf geh' der Bruderbecher in die Runde! —
Wenn ie ein Zwist die Eintracht stöhr't,
So denkt an diese feierliche Stunde,
Und seid der Freude wieder werth!
Feierlich u. f. w.

Laßt brüderlich uns Arm in Arme schmiegen.
Wenn Unfall unsrer Freundschaft droht;
So wollen wir durch unsre Eintracht siegen,
Und scheuen nicht für sie den Tod!
Feierlich u. f. w.

Sei mir willkommen, Tod für meine Brüder,
Du meiner Wünsche höchstes Ziel!
Mich preisen nicht der Nachwelt hohe Lieder,
Mich preif't ein brüderlich Gefühl!
Heil dem Geweihten, er fliegt in den Tod!
Spottet des Sturms, der die Eintracht bedroht!

LXXXVIII.

Pr. Die Sonne sank am Horizont,
Um andre Welten zu besirahlen.
Schon spiegelt sich der volle Mond
In unsern blinkenden Pokalen.
Es mische sich in Gläserklang
Der Freude iubelnder Gesang!
T. Euch, denen jetzt die Sterne schwanden,
Die jetzt der Sonne Glanz erfreut,
Euch, Brüder! in entfernten Landen
Sei dieses volle Glas geweiht! ∴

Der Stern der Liebe blickt herab,
Er winket uns zu Wonneküssen.

Der Freuden, die der Himmel gab,
 O, laßt der Freuden uns genießen!
 Giebt's einen süßeren Genufs,
 Als Rebenfaß und Mädchenkufs?
 Dieß Glas, bei Hespers hellem Scheine,
 Der zu verfohl'nen Freuden winkt,
 Dieß Glas den Mädchen und dem Weine! —
 Die ersten küßt, den andern trinkt. ∴

Du blick'ft in unfre Laub' herein,
 O Mond, so freundlich und so helle,
 Erfüll'ft mit sanftem Glanz den Hain,
 Und schwimmst auf dieser Silberquelle;
 Ersetzt uns des Tages Licht,
 Und — schwatzt aus der Schule nicht.
 Der Mond, der liebe Mond soll leben!
 Gern letzten wir mit Weine ihn,
 Könt' er zu uns hernieder schweben —
 Und feuriger würd' er bald glühn! ∴

Auch Dir, o Freundschaft, singen wir,
 Die brüderlich uns hier versammelt!
 Empfange unsern Dank, den Dir
 Die weinbenetzte Lippe stammelt!
 Im Wein ist Wahrheit! — Du allein
 Verfüßest Leben, Lieb' und Wein!
 Der Freundschaft weih'n wir diesen Becher!
 Sie macht die Pilgerreise schön, —
 Nun, Brüder! trinkt, als ächte Zecher,
 Bis sich die Wolken mit Euch drehn! ∴

Richter.

LXXIX.

Pr. Auf Brüder! reichet Euch die Hand,
 Und knüpft das Band
 Der reinsten Zärtlichkeit.

Zwei Stimmen.

Unfern Bund trennt nur der Tod!
 Kein Geschick und keine Noth
 Soll unsre Freundschaft trennen!
T. Einft werden wir uns wiederseh'n,
 Und fester steh'n,
 Und unsern Bund erneu'n!

LXXX.

Pr. 1. Herr Zachäus, Herr Zachäus
 War ein herzensguter Mann;
 Er trank aus einem vollen Glas, —
 Trallirumlarum, was ist das? —
 Er und seine Gäste. —

Pr. 2. Was hat er denn, was hat er denn,
 Was hat er denn so Gut's gethan?

Pr. 1. Er hat's immer, immer, immer,
 Immer hat er's so gemacht. —

T. Lauter gute Dinge sind das!
 Frisch das Glas ausgeleert,
 Rein aus! und umgekehrt!
 Lauter gute Dinge sind das!

I.XXXI.

Pr. Sehet, uns blinken
 'Schäumende Becher!
 Lasset uns trinken,
 Rüstige Zecher,

T. Was uns Lyäus aus Gnade beschied!

Laßt nicht vergebens
 Jugend uns blühen!
 Lenze des Lebens,
 Brüder — entfliehen! —
 Endlich umhüllt uns ein düfteres Grab. —

T. Evoe Bacche! Evoe Bacche! —

Pr. Humanam sequimur sortem —

T. Voluptas nulla post mortem!

D. G. Croon.

LXXXII.

Der Weintrunk erhält,
 Das lehrten die Welt,
 Druiden und Barden und Magi.
 Sie hatten wohl Recht!
 Das findet, wer zecht
 Recubans sub tegmine fagi.

Freund, trinke getreu,
 So wollen wir Zwei
 Circumdare brachia collo!
 Verschreib' mir vom Rhein
 Vortreflichen Wein,
 Et eris mi magnus Apollo.

I.XXXIII.

Mel. God save the King.

Aus iedem Auge strahlt,
 Auf iede Wange mahlt
 Sich Freude heut,
 Die dem Olymp entſchwebt,
 Zu Göttern uns erhebt,
 Und unſer Herz belebt
 Zum Hochgefang.

Ihr Bild ſtraht uns der Strom,
 Umwölbt vom Himmelsdom,
 Verſchönt zurück.
 Wenn unſre Nachen kühn
 Auf ſeinen Wellen fliehn,
 Und unſre Wangen glühn
 Von ihrem Kuß,

Sie iſt's, die uns erfüllt,
 Wenn's ALEXANDERN gilt,
 Dem Genius,
 Der mit der Seegenshand
 Der holden Muſen Band
 Um Livland's Söhne wand,
 Uns hier vereint'!

J. T. Berent.

LXXXIV.

Solo. Es laſſen ſich die Fürſten
 Im Tode balsamiren, :,
 Um deſto länger todt zu ſein.

Ich aber laß mich nicht
 Im Tode balsamiren; :,
 Ich balsamire mich im Leben ein
T. Mit Wein!
Solo. Um desto länger lebendig zu sein! :,

LXXXV.

Traute Brüder! trinket,
 Sorget nicht bei'm Wein!
 Seht, der Römer winket
 Uns zum Fröhlichsein!
 Laßt dem Gott der Reben
 Innig uns ergeben;
 Trinket, scherzt und lacht,
 Bis der Hahn erwacht.

Thoren find's, die schreien:
 „Schenkt euch Wasser ein!“
 Sich durch Wein erfreuen,
 Das heißt weise sein.
 There, wenn sie lechen,
 Müffen hin zu Bächen! —
 Nur für Menschen schafft
 Bacchus Rebenfaß.

M. J. D. Horeb.

LXXXV.

Pr. Frisch, Brüder! auf zu Sang und Klang!
 Noch winket uns Lyäens Trank,
 Noch tönt im Jugendleuer
 Von Lieb und Wein die Leier;
T. Drum auf zum Rundgesang!
T. Drum auf zum Rundgesang!

Noch raucht des Todes Flügel nicht,
 Drum, Brüder! sei es unfre Pflicht,
 Das Leben zu genießen;
 Es durch den Wein verfüßen,
 Dieß, Brüder! will die Pflicht. :,

Bedenkt, wie bald es kommen kann,
 Daß wir zum dürrn Sensemann,
 In's Reich der Schatten müffen;
 Drum laßt uns scherzen, küssen,
 Und füll't die Gläser an. :,

Umkränzt mit Rosen Euer Haupt,
 Die vollen Becher sein umlaubt,
 Zu unsers Festes Ruhme,
 Mit Evans junger Blume!
 Nun trinkt; sie sind umlaubt! :,

Stoß an und jauchzet mit mir laut!
 Heil flamme meiner künft'gen Braut;
 Im Rosenkleid der Jugend,
 Als Schwester ieder Tugend,
 Werd' sie mir angetraut!
 Werd' sie Dir angetraut!

Dieß Glas, gefüllt mit Traubenfaß,
 Weih' ich dem Wohl der Bruderschaft;
 Weih' ich dem Wohl der Schönen,
 Die nicht der Zecher höhnen:
 Denn Zecher haben Kraft! — :,

Nun sei ein Glas aus Dankbarkeit
 Dem Geber dieses Weins geweiht;
 Aus biedrer Brust singt Alle:

Er leb' im Jubelschalle!
Ihm sei dieß Glas geweiht! :;

Seid weise, Brüder! auf und trinkt,
So lange Wein im Römer blinkt!
Verscheüchet Gram und Sorgen!
Vielleicht ach! ist es morgen,
Dafs unsre Hülle sinkt — — —
Der wahre Weise trinkt!

M. J. D. Horeb.

LXXXVII.

Um zu sein, wie sich's gehört,
Freunde! muß man trinken:
Drum die Bole rasch geleert!
Das ist mein Bedünken.
Bruder! trau Dein Lebelang
Auf den Kerngedanken:
Liebe, Trank, und Sang und Klang
Will nicht Maas noch Schranken.

Einig sind wir, wie es scheint;
Nüchtern muß man bleiben;
Aber das Rezept, mein Freund!
Kann nur ich verschreiben.
Tief ist, leider! sieh nur zu,
Schon der Punsch gesunken.
Trunken ich, und trunken Du,
Wir sind Alle trunken.

Flogen weg Dir über's Glas
Des Verstandes Gaben,

Und Du möchtest doch zum Spas
Gern sie wieder haben;
Eh Du suchst die Kreuz und Queer,
Mußt Du wissen, Lieber!
Welcher Richtung ohngefahr
Flogen sie hinüber?

Eben, Brüder! war mir auch,
Der Verstand entwichen;
Doch ich fand den losen Gauch
Bald auf seinen Schlichen.
Hört den weisen Rath nun an:
Wo ich meinen hohle,
Hohl' auch seinen Jedermann:
Tief im Grund der Bole!

Noch einmal nur eingeschenkt,
Flink nach alter Regel!
Jetzt in iedem Glas versenkt
Seht die losen Vögel!
Greift sie! Greift! Victoria!
Tralle, ralle, ralle!
Punsch ist weg, Verstand ist da!
Nüchtern sind wir Alle!

Baggesen.

LXXXVIII.

Den Becher, den fröhlichen Becher zur Hand,
Bald schiffen wir hin in ein anderes Land,
Wo goldener Wein nicht mehr blinket,
Wo Bischof und Punsch nicht in Schaalen
mehr dampft,

Kein tanzender Jüngling den Boden mehr stampft,
Kein Mädchen zum Kuffe mehr winket.

Dann schwindet der Jubel, die Freude verstummt,
Wir wandeln, von täuschenden Bildern umsummt,
Vergessenheit reicht uns die Schaale.
Aus allen fünf Sinnen entschwindet allda,
Was droben im fröhlichen Kreife geschah,
Im Kerzen erleuchteten Saale.

Getrunken, getrunken, so lang' es noch geht!
Der knöcherner Mäher mag drohen; er mäht
Uns Alle, den früher, den später!
O Charon! ich rud're mit eigener Hand,
Vom Trunke gestärkt, an den dämmernden Strand
Und grüße die bärtigen Väter.

Das menschliche Leben ist gleich einem Traum;
Den Jubelsaal trennet ein karglicher Raum
Nur von dem verstummenden Grabe!
Drum pflück' ich die Rosen, die heute mir blühen,
Und koste die Trauben, die heute mir glühen;
Wer weifs, was ich morgen noch habe! —

E. M. Arndt.

LXXXIX.

Gaudeamus igitur,
Juvenes dum sumus! :.
Post peractam iuventutem,
Post molestam senectutem
Nos habebit humus!

Ubi sunt, qui ante nos
In mundo fuere? :.
Vadite ad superos,
Transite ad inferos,
Ubi iam fuere! :.

Vita nostra brevis est,
Brevi finietur; :.
Venit mors velociter,
Rapit nos atrociter,
Nemini parcetur! :.

Vivat Academia!
Vivant Professores! :.
Vivat membrum quodlibet!
Vivant membra quaelibet!
Nec non Auditores! :.

Vivant omnes virgines
Faciles, formosae! :.
Vivant et mulieres :.
Bonae, laboriosae! :.

Vivat et respublica,
Et qui illam regit! :.
Vivat nostra civitas,
Maecenatis caritas,
Qui nos hic protegit! :.

XC.

Pr. Pro salute Livonorum, [Curonorum &c.]
Pro salute patriae!
Pr. Pro salute horum amicorum,

Nec non amicitiae!

T. Pro salute &c.

Pr. Pro salute Theologorum [Jurisconf., Medic.]
Pro salute N. N. *]

T. Pro salute &c.

Pr. Universitatis almae Dorpatensis;
Nec non pro salute virginum!

T. Universitatis &c.

Pr. Arripio Glasellulum,
Sic, vel sic tenendum,

Ad astra tollendum,

Ad os movendum;

Atque ebibendum finiditus!

T. Vivat Dominus N. N. — iana Musa!
Vivat! floreat! crescat!

Pr. Atque vos crescatis invicem!

T. Ergo nos crescamus invicem!

XCL

Pr. Oho! vivat, oho! vivat

N. N. sanitas! **]

En poculum amoris,

Antidotum doloris!

Oho! vivat, oho! vivat

N. N. sanitas!

*] Hier substituirt Jeder den Namen desjenigen
Professor's, der ihm der liebste ist.
**] Der Pr. singt erst zwei Verse der Strophe vor,
dann wiederholt das Tutti dieselben.

XCII.

Pr. Vinum bibunt homines,
Animalia cetera fontes.
Abstet ab humano

Guttore potus aquae!

T. Sic bibitur, sic bibitur

In aulis princi —

Pr. — pum!

T. Sic bibitur &c.

Pr. pum! pum!

T. Sic bibitur &c.

Pr. pum! pum! pum!

XCIII.

Mel. Gaudeamus.

Lauriger Horatius,
Quam dixisti verum:
Fugit Euro citius :;
Tempus edax rerum!

Crescit uva molliter

Et puella crescit;

Sed poeta turpiter :;

Sitiens canescit!

Ubi sunt, o pocula

Dulciora melle?

Rixae, pax et oscula :;

Rubentis puellae?

Quid iuvat aeternitas

Nominis amare,

Nisi terrae filias :;

Licet, et potare?

XCIV.

Mel. Gaudeamus.

Chor. Frustra veste splendida
Numen haud amictat;
Prata, nec rosas olentes,
Palmites uvasque frustra
Procreare sivit.

Serta gratis flosculis
Frustra non puella
Curiose textit, uvas
Nec inaniter salubres
Torculat putator.

Aestimatores mali
Munerum ne limus;
Vertices nostros coronis
Atque crateras vocantes
Mox rosis cingamus!

Pr. Sicque vasa tollite,
Ut, paterno more,
Se vicissim svavientur;
Ac ovantes vasa plena
Admovete denti.

Ipsae Bacchi munera
In scyphos infundo,
Et serena fronte vinum
Omnium saluti libo,
Qui gregis Mularum.

Chor. Quoque fit Tibi saluti,
Quod serena fronte nobis
Dona Bacchi libas!

Pr. Quum, nisi comes foret
Virgo nobis bella,
Vita tristis et molesta
Ducitur! saluti quoque
Feminarum libo!

Chor. Quum carentibus puella
Munus est inane vita,
Optime Tu libas!

Pr. Hocce poculum bibo
Ad salutem iusti
Et probi viri cuiusvis,
Nam voluptates in orbe
Auget is probatque.

Chor. Quodlibet cor tale vivat,
Donec id remex avarus
Trans Stygem portabit!

M. J. D. Horeb.

XCV.

T. Nicht umsonst prangt die Natur
Schön im Blumenkleide;
Wein und Rosen stehen nur,
Längst den Bergen, auf der Flur,
Zum Genuss der Freude.

Zwekklos würde Mädchenhand
Ja die Blumen rauben,
Wenn sie fruchtlos Kränze wand;
Zwekklos keltert mi Verstand
Nicht der Winzer Trauben.

Auf! — das wir der Sünder Zahl
Nicht durch Undank mehren —
Kränzt Euch für das Bacchismahl,
Kränzt den winkenden Pokal,
Diesem Gott zu Ehren.

Pr. Nach der Urwelt Väter Brauch
Müssen Gläser klingen;
Brüder! ehret diesen Brauch,
Fröhlich müßt Ihr dann sie auch
Voll zum Munde schwingen.

Seht, ich perle goldne Fluth
Schon in meinen Becher;
Euch, Ihr Brüder! deutsch und gut,
Weih' ich dieses Traubenblut
Als vergnügter Zecher.

T. Jeder Trunk vom Rebenfaß
Sei Dir Trunk zur Lebenskraft,
Sei Dir Trunk zum Heile!

Pr. Wenn's nicht zur Gefelligkeit
Minnemädchen gäbe,
Dann wär's Leben Traurigkeit;
Drum sei ihrem Wohl geweiht
Dieser Geist der Rebe!

T. Weil der, dem ein Mädchen fehlt,
Keine frohen Stunden zählt,
Opferst Du sehr weise!

Pr. Nicht der wakk're Menschenfreund
Kann den Jubel schelten;

Er erheitert den, der weint;
Drum soll iedem Menschenfreund
Dieser Römer gelten!

T. Ihm sei Heil vom Sternenzelt,
Bis er zu der Unterwelt
Schiff im Charonsnachen!

M. J. D. Horeb.

XCVI.

Mihi est propositum
In taberna mori.
Vinum sit appositum
Morientis ori;
Ut dicant, cum venerint,
Angelorum chori:
Deus sit propitius
Huic potatori!

Poculis accenditur
Animi lucerna;
Cor, imbutum nectare,
Volat ad superna!
Mihi sapit dulcius
Vinum in taberna,
Quam quod aqua miscuit
Præfulis pincerna.

Suum cuique proprium
Dat natura munus;
Ego nunquam potui
Scribere ieiunus.

Me ieiunum vincere
 Posses puer unus;
 Sitim et ieiunium
 Odi tanquam funus.

Tales versus facio,
 Quale vinum bibo;
 Neque possum scribere,
 Nisi sumto cibo.
 Nihil valet penitus,
 Quod ieiunus scribo;
 Nasonem, post calices,
 Carmine praeibo!

Mihi nunquam spiritus
 Prophetiae datur,
 Non nisi cum fuerit
 Venter bene satur.
 Cum in arce cerebri
 Bacchus dominatur,
 In me Phoebus irruit
 Ac miranda satur.

XCVII.

Ich will einst, bei Ja und Nein!
 Vor dem Zapfen sterben.
 Alles, meinen Wein nur nicht,
 Lass' ich frohen Erben.
 Mit mir soll der letzte Rest
 In der Gruft verderben.
 Dann zertrümme mein Pokal
 In zehntausend Scherben!

Jedermann hat von Natur
 Seine fondre Weise.
 Mir gellinget jedes Werk
 Nur nach Trank und Speise.
 Speis' und Trank erhalten mich
 In dem rechten Gleise,
 Nimmer fehle Speis' und Trank
 Auf der Lebensreise!

Ich bin gar ein armer Wicht,
 Bin die feigste Memme,
 Halten Durst und Hungerquaal
 Mich in Angst und Klemme.
 Schon ein Knäbchen schüttelt mich,
 Was ich auch mich stemme;
 Einem Riesen halt' ich Stand,
 Wenn ich zech' und schlemme!

Ächter Wein ist ächtes Öl
 Zur Verstandeslampe;
 Giebt der Seele Kraft und Schwung
 Bis zum Sternenkampe.
 Witz und Weisheit dunsten auf
 Aus gefüllter Wampe;
 Bafs glückt Harfenpiel und Sang,
 Wann ich brav schlampampe.

Nüchtern bin ich immerdar
 Nur ein Harfenstümper;
 Mir erlahmen Hand und Griff,
 Welken Haupt und Wimper.
 Wann der Wein in Himmelsklang
 Wandelt mein Geklimper,

Sind Homer und Ossian
Gegen mich nur Stümper.

Immer hat durch meinen Mund
Hoher Geist gefungen,
Wenn ich meinen lieben Bauch
Weidlich voll geschlungen.
Wann mein Kapitolium
Bacchus Kraft erschwungen,
Sing' und red' ich wunderbar
Gar in fremden Zungen.

Drum will ich, bei Ja und Nein!
Vor dem Zapfen sterben!
Mit mir soll des Fasses Rest
In der Gruft verderben.
Engelchöre weihen dann
Mich zum Nektarerben:
„Diesen Trinker gnade Gott:
Lass' ihn nicht verderben!“

XCVIII.

Traurig sehen wir uns an,
Achten nicht des Weines,
Jeder schlägt die Augen nieder,
Und der hohen Jubellieder
Schallet heute keines.

Nun, so soll ein Trauerlied
Dir, o Freund! erschallen.
Trinke Jeder ihm zu Ehren,
Ach! und lass' der Trennung Zähren
In den Becher fallen!

Zeuch in fremdes Land und denk'
Unf'res Bund's hienieden.
Über'm Sternenhimmel, Bester!
Knüpft die Ewigkeit ihn fester! —
Leb' indefs in Frieden.

Heilig war uns mancher Tag,
Mancher Abend heilig:
Freundschaft gab uns alles Gutes,
Freundschaft macht' uns hohen Muthes —
Ach! — und schwand so eilig!

Ädel warest Du, und treu,
Gut, von deutschem Herzen.
Bleib' es, Lieber! — Ädlen Seelen
Kaun's an Freuden niemals fehlen! —
Und vergifs der Schmerzen! —

Nun noch Eins zu guter Letzt,
Unferm Freund zu Ehren!
Heute sind wir noch vereinet;
Morgen, wann die Stund' erscheint,
Fließen unfre Zähren! —

XCIX.

Mel. Auf! auf, Ihr Brüder! und seid stark.

Pr. Zum Trost des Lebens blühet uns
Der Freundschaft hohes Glück!
In treuer Freunde Bundesreihn
Vergißt man gern' bei Kuls und Wein,
T. Des Lebens Mißgeschick!

Doch Alles, was die Erde giebt,
Zerfließt wie Wellenschaum;
Was heute noch uns hoch entzückt,
Wird morgen flüchtig uns entrückt,
Ist nur ein süßer Traum!

Wer, Freunde! fühlt dies mehr, als wir,
Wie Alles sich verzehrt?
Da jetzt, für unsern Wunsch zu bald,
Die bange Scheidestunde hallt,
Die unsre Freuden stöhrt!

Sie ist dahin, die goldne Zeit
Der freundschaftlichen Luft!
Bald labet nicht mehr muntre Scherz
Im Frohgenusse uns das Herz
An unfres Freundes Brust.

Nah' ist der letzten Stunde Ruf,
Die Trennung uns gebeut.
Bald tönt nicht mehr beim Brudermahl
Der volle, schäumende Pokal
Den Ruf zur Fröhlichkeit!

Du eilst von uns — und traurig sehn
Wir Dir im Scheiden nach.
Mit düstem, thränenvollem Blick
Hallt dumpf das Lebewohl zurück,
Das unser Mund Dir sprach.

So manchen festlich schönen Tag,
Der uns mit Dir vereint,
Der mit der Freundschaft Zauberhand
Uns köstlich Freudenkränze wand,
Verdanken wir Dir, Freund!

Hab' Dank für alle Lieb' und Treu,
Für Deinen muntern Scherz;
Für jeden schönen Augenblick,
Für Deiner Freundschaft süßes Glück
Schlägt Dank Dir unser Herz!

Doch muthig, Freunde, hemmt den Schmerz!
Ihn ruft ja sein Geschick!
Er eilt der segenvollsten Ruh'
In seiner Heimath Auen zu;
Dies heit're unsern Blick!

So folge denn des Schickkals Wink!
Wohl muß es stets Dir gehn!
Und ieder flücht'ge Augenblick
Verleihe Dir das schönste Glück,
Das wir für Dich erseh'n!

Und reicht Dir dann, entfernt von uns,
Mit Redlichkeit im Blick,
Ein wakkrer Biedermann die Hand
Zum neuen freundschaftsvollen Band;
So denk' an uns zurück!

Dann sag' ihm, wie wir Dich geliebt
Mit treuem Bruderinn;
Wie festlich uns hier, Hand in Hand,
So mancher schöne Tag verchwand, —
Und lieb' uns fernerhin!

Nur noch einmal stoß an und singt,
Und schwört mit Hand und Mund:
Bis wir einst Alle schlafen gehn,
Und dort uns glücklich wiederseh'n,
Bestehe unser Bund!!!

C.

T. Seht, wie er im Glase blinkt,
Dieser Saft der Reben!
In des muntern Jünglings Brust,
In des Jünglings muntre Brust
Gießt er Kraft und Leben!

Einer. Bruder, dieses volle Glas
Bring' ich Dir zu Ehren.

Der Andere. Bruder, dieses volle Glas
Bringst Du mir zu Ehren.

Beide. Unser Freundschaft heil'ges Band,
Unser unzertrennlich Band
Soll kein Unfall stören.

T. Eurer Freundschaft heil'ges Band
Euer unzertrennlich Band u. f. w.

Einer. Sei mein Freund und nimm zum Pfand
Diesen Drukk der Rechten.

Beide. Dafs wir nicht um eitlen Tand,
Nicht um eines Mädchens Hand
Freundschaft brechen möchten!

T. Dafs Ihr nicht um eitlen Tand n. f. w.

Pr. Nun so sei der Bund gemacht!
Heilig sei die Stunde!

T. Nun so sei u. f. w.

Pr. Die zu Brüder uns gemacht,
Und die sternenhelle Nacht
Lächle unserm Bunde!

T. Die zu Brüdern uns gemacht, u. f. w.

Cl.

Einer. Unfre Freundschaft zu erneuen,
Bring' ich dieses Gläschen Dir.
Lafs uns heut des Lebens freuen;
Heute schmekkt's noch mir und Dir.

Beide. Alte Freundschaft, alter Wein!
Ha! da muß getrunken sein!

Einer. Wie wir noch als Knaben spielten,
Ach! da war es gute Zeit!
Keine Sorgen um uns fühlten,
Nichts als Scherz und Fröhlichkeit!

Beide. Alte Freundschaft, u. f. w.

Beide. Um das Leben zu genießeu,
Muß man sich bei'm Wein erfreun.
O! der kann es uns verführen,
Unfre Grillen bald zerstreun!
Alte Freundschaft u. f. w.

Brezner.

R E G I S T E R.

	<i>Seite</i>
Auf, Brüder, laßt uns lustig leben	97
Auf, Brüder, laßt uns Rosen pflücken	96
Auf, Brüder, reichet Euch die Hand	109
Auf, Brüder, trinkt einmal	94
Auf! haßt um Rosenlaure	46
Auf, Ihr Brüder! auf und trinkt	85
Auf, Ihr meine deutschen Brüder	98
Auf und trinkt	70
Aus jedem Auge strahlt	111
Bei dieser schönen Stunde laßt uns	106
Bekränzt die Tonnen	67
Bekränzt mit Laub	68
Brüder auf! die Freude winket	76
Brüder lagert Euch im Kreise	90
Brüder laßt die Väter sorgen	94
Brüder laßt uns lustig sein	45
Brüder nützt das freie Leben	101
Brüder seht im Rosenkleide	101
Darum sind der Thränen	29
Den Becher, den fröhlichen Becher	115
Der Wein erfreut des Menschen Herz	49
Der Weintrunk erhält	110
Die Sonne sank am Horizont	107
Die Treue, die uns Brüder band	106
Dieses Gläschen den frohen, den wonnigen	84
Ein Leben wie im Paradies	53
Es lassen sich die Fürsten	111
Festlich schwebt ein Freudentag	86
Flüchtiger als Wind und Welle	20
Freude schöner Götterfunken	8
Freund ich achte nicht des Mahles	39
Freunde laßt im Schattenthal	75
Freunde singt dem Genius	88
Freunde! weiser Fröhlichkeit	20
Freund, wenn Grabesengel winken	66

	Seite
Frisch, Brüder! auf zu Sang und Klang	112
Fröhlich tönt der Becherklang	43
Frustra velle splendida	120
Gar hochgeboren ist der Mann	26
Gaudeamus igitur	116
Gekrönt ward zum König der Getränke	73
Gemüßet den Reiz des Lebens	102
Heil, Alexandern! Heil	12
Heil dem Manne der sich freut	54
Heitere Sonnen entwölken die Tage	30
Herein! herein, Ihr lieben Herren Zecher	71
Herr Zachaus	109
Heute ist ein Tag der Freude	58
Hinweg mit Sorg und Harm	35
Hier sitz ich auf Rasen	42
Hochgesang	13
Hoch vom Olymp herab ward uns die F.	100
Ja, ja die Scheidestunde naht	83
Ich leere tagtäglich	103
Ich will einist bei Ja und Nein	124
Kling, klang	95
Könnt Ihr die Göttin Freude zwingen	5
Lagert Euch zur Tafelrunde	105
Lalst der Jugend Sonnenschein	57
Lauriger Horatus	119
Mädchen entriegelten Brüder die Flaschen	78
Mihi est propositum	123
Nicht umsonst pranzt die Natur	121
Noch lacht uns die Rosenzeit	65
Oho! vivat	118
O mein Herz, mein Herz aus Dir	22
O wie kurz und flüchtig	18
Pro salute	117
Reicht her, reicht her die lieben vollen	38
Rösen auf den Weg gestreut	51
Scheucht den Gram aus Eurer Brust	17
Sehet uns blinken	110
Seht wie er im Glase blinkt	130
Sei ohne Freund, wie viel verliert Dein	6
Seid vergnügt	48

	Seite
Seit Vater Noah im Becher goss	33
Setzt Euch Brüder in die Runde	92
Süße heilige Natur	21
Stimmt an den frohen Rundgesang	7
Traurig sehen wir uns an	79
Traurig sehet wir uns an	126
Traute Brüder trinket	112
Truè, du Göttliche, Himmlische, Reine	15
Trinkt, Freunds, trinkt den ädlen Punseh	61
Trinkt Ihr Brüder	104
Um zu sein wie sich's gehört	114
Unfre Freundschaft zu erneuen	131
Vater Noah, Weinerfinder	50
Verscheuchet jetzt die Grillen	93
Vinum bibunt homines	119
Warum sind der Thränen	27
Wer ist ein freier Mann?	24
Wer unter eines Mädchens Hand	23
Wie Blumen und Blüthen des Frühlings	56
Wie schön im Kreis der Freunde sich	64
Wir sind die Könige der Welt	36
Wohl, wohl dem Manne, dessen Herz	19
Wo hört sich Weisheit besser	62
Wonne der Wehmuth	81
Zum Trost des Lebens blühet uns	127
Zur Freude, zum Gefange	59

Druckfehler.

Seite	19	Zeile	4,	statt	Schmerz,	lies	Schmerz
--	26	--	5,	--	der	--	des
--	63	--	20,	--	dies	--	diefs
--	77	--	24,	--	D'rinnen	--	Drinhen
--	78	--	11,	--	dies	--	diefs
--	112	--	24,	--	LXXXV	--	LXXXVI.

